

Bezugspreis monatlich 2,50 M...
Anzeigenpreis monatlich 2,50 M...
Anzeigenpreis für die Großpläne (40 mm) ... mm 18,5

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend
Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten - Siegburger Nachrichten - Eustirchner Nachrichten

Druck u. Verlag: Bonner Nachrichten
Hermann Neuffer, Rom-Gel., Bonn.
Verlagsstelle Bonn a. Rh., Bahnh.
Postfach 12. Gesamtzahl: 3881-83.

Kein Bloß, sondern Zusammenarbeit mit allen, die guten Willens sind

Der Führer und der Duce wechseln freundschaftliche Trinksprüche auf dem Staatsempfang in der Reichskanzlei - Jubelnder Empfang in Berlin

Ankunft und Fahrt durch die Triumphstraße

Die Sonderzüge des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini und des Führers trafen gestern um 17.40 Uhr gleichzeitig auf dem Bahnhof Heerstraße in Berlin ein.

Unübersehbar, 18, ja 20 Reihen tief stehen die Massen an der 10 Kilometer langen Prachtstraße bis zum Stadttoren. Menschen über Menschen - auf den Straßen, in den Fenstern, auf den Balkonen.

Empfang im Hause des Reichspräsidenten

Sobald der Wagen des Duce und des Führers vor dem Eingangsportaal des Hauses des Reichspräsidenten vorfährt, gibt es kein Halten mehr. Dis bislang mühsam zurückgedrängte Begeisterung löst sich in einen wahren Freudensturm aus.

Staatsempfang in der Reichskanzlei

Der Führer und Reichkanzler gab gestern abend im Reichskanzlerhaus zu Ehren des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini ein Abendessen, an dem die italienischen Minister Graf Ciano, Starace und Alfieri, der italienische Botschafter Dr. Attolico, die Begleitung des Duce, die Mitglieder des Reichskabinetts sowie führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht mit ihren Damen teilnahmen.

Der Trinkspruch des Führers

Der Trinkspruch des Führers und Reichkanzlers hat folgenden Wortlaut:

Eure Excellenz! Als Führer und Kanzler des deutschen Volkes habe ich die große Ehre und Freude, Euer Excellenz heute in der Hauptstadt des Reiches auf das herzlichste willkommen heißen zu können.

Wir sind dabei des Glaubens, daß unsere politische Arbeit der Sicherung des Friedens und der hohen Blüte der europäischen Kultur nicht als die Bildung eines gegen andere europäische Staaten gerichteten Bloßes aufgefaßt werden kann.

Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl des Königs von Italien, Kaisers von Äthiopien, Thronerben von Äthiopien sowohl als auf das persönliche Wohl der Königin, Kaiserin von Äthiopien, Thronerbin von Äthiopien.

Wohlergehen Eurer Excellenz selbst und auf die Größe und das Gedeihen der faschistischen italienischen Nation.

Der Trinkspruch des Duce

Der Trinkspruch des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini hat folgenden Wortlaut:

Ezzellenz! Die herrlichen Worte, die Euer Excellenz so freundlich waren, an mich zu richten, haben mich tief gerührt.

Seitdem ich deutschen Boden betrat, habe ich überall die geistige Atmosphäre eines großen befreundeten Volkes, des Deutschlands im Brauchem, des Deutschlands Adolf Hitlers, um mich gespürt.

Bei meinem Aufenthalt in Deutschland habe ich solche Werte der Kultur und des Fortschritts gesehen und bewundert. Ich sah und bewunderte den Lebens- und Schaffensdrang, von dem das deutsche Volk befeuert ist.

Die deutsch-italienische Solidarität ist eine lebendige und tätige Solidarität. Sie ist kein Ergebnis politischer Berechnungen oder diplomatischer Spitzfindigkeiten, sondern Ausdruck und Ergebnis naturgegebenen Zusammengehörigkeit und gemeinsamer Interessen.

Die Reichshauptstadt übertraf an Begeisterung alles!

Das Echo des Mussolini-Empfanges in der Pariser und in der übrigen Auslandspresse

Der triumphale Empfang, den gestern Berlin dem Duce und dem Führer bereitet, findet in der heutigen französischen Morgenpresse große Beachtung. In oft spaltenlangen Artikeln schildern die Sonderberichterstatter die Begeisterung der Berliner Bevölkerung, die alles in den Schatten stellte, was man bisher erlebt habe.

Neben den rein äußerlichen Betrachtungen versuchen die Blätter selbstverständlich auch die rein politischen Erwägungen zu Wort kommen zu lassen. Man unterstreicht die Trinksprüche und führt zum Teil in Fettdruck die Erklärung daraus an, wonach Deutschland und Italien bereit sind, mit allen anderen Völkern guten Willens zusammenzuarbeiten.

Stalien

Flammende Begeisterung über das gewaltige Gesehen, das sich um Hitler und Mussolini in Deutschland abspielt, und gespannteste Erwartungen, die angesichts der letzten Vorbereitungen für den Empfang des italienischen Regierungschefs in Berlin auf ihren Höhepunkt gestiegen sind, kennzeichnen die norditalienische Presse.

England

Das Interesse der Londoner Presse an dem Staatsbesuch Mussolinis hält unvermindert an. Aus dem Mandovergelände berichtet der Daily Telegraph, daß die deutsche Armee einen ausgezeichneten Eindruck mache.

allen anderen Völkern zusammen zu arbeiten, die guten Willens sind. Was sie verlangen, ist Achtung und Verständnis für ihre Bedürfnisse, ihre Notwendigkeiten und ihre berechtigten Ansprüche.

Die Beisprechungen, die ich mit Eurer Excellenz in diesen Tagen geführt habe, haben unsere Freundschaft bekräftigt und gegen jeden Störungs- und Spaltungsversuch - von welcher Seite er auch kommen möge - gesiegt.

Wenn ich nach Italien zurückkehre, so nehme ich mit mir die Erinnerung an Eure prachtvollen Truppen, an Eure Volksgesundungen, an das geistige und technische Aufbaue, das das deutsche Volk unter seinem Führer vollbracht hat.

Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des Führers und Kanzlers Adolf Hitler, auf das Gedeihen und die Größe des nationalsozialistischen Deutschland.

Nach dem Essen fand ein Konzert statt, bei welchem die Kammerjägerin Biorica Ursuleac und Martha Fuchs, die Kammerjäger Bodelmann, Schlusnus und Ludwig, von Prof. Kaufmann am Flügel begleitet, die Gäste durch Gaben deutscher und italienischer Musik erfreuten.

Nach mehrstündigem Aufenthalt in der Reichskanzlei kehrten der Duce und Außenminister Graf Ciano gegen Mitternacht ins Haus des Reichspräsidenten zurück. Nur zögernd folgte die Menge der durch Lautsprecher übermittelten Bitte, den Platz freizugeben.

Deisterreich

Das „Wiener Montagblatt“, die Montag-Frühaußgabe der „Reichspost“, widmet seinen Leitartikel dem Besuch Mussolinis in Deutschland. Einleitend stellt das Blatt fest, daß sich die internationale Aufregung über die Deutschlandreise Mussolinis in zwei charakteristischen Ausgestaltungen äußere.

Die „Vorstöße Post“ hat eine jeds Aufsätze umfassende Deutschlandreise begonnen. Ein englischer Beobachter stellt dort fest: wenn die Engländer versuchen würden, das große Deutsche Reich besser kennen zu lernen, dann würden sie sicherlich stärker zu einer Freundschaft mit Deutschland hingezogen werden, was für den Frieden bedeutsam sei.

Wenn man die Dinge aber ohne Vorurteil betrachte, so sei durch die Ähse Berlin-Rom in der europäischen Politik überhaupt das Gleichgewicht erst hergestellt worden, das seit Versailles gefehlt habe.

Nationalspanien

Die nationalspanischen Zeitungen bringen an hervorragender Stelle Artikel zum Besuch Mussolinis in Deutschland. Das Zusammentreffen der beiden größten Staatsmänner der Gegenwart wird als ein Ereignis

Das deutsche China-Flugzeug wurde in Choton festgehalten

Gestern in Kabul gelandet - In Choton hielt man auch Führer fest

Das deutsche Flugzeug D-ANOV, das zu den Flugzeugen gehört, die einen neuen Luftweg von Deutschland über die Türkei, Afghanistan nach China ertunden, und das vier Wochen vermisst wurde, ist in Kabul glatt gelandet.

Störungsfeuer

Als man in Lyon merkte, daß ein brauchbares Mittelmeerabkommen ohne die Mittelmeer-macht Italien nicht möglich sei, lud man zunächst italienische Marinefachverständige nach Paris ein zu vorbereitenden Dreier-Beisprechungen.

Aus diesen Trinksprüchen ging aber gleichzeitig auch der heiße und ehrliche Wille zur europäischen Verständigung hervor, denn beide Staatsmänner erklärten nicht minder bestimmt und überzeugend, daß sie im Namen und Interesse der von ihnen geführten großen und mächtigen Völker bereit seien, „mit allen Völkern zusammenzuarbeiten, die guten Willens sind“.

Deshalb hat man in Paris und London, das ja auch hinter diesem französischen Erpressungsmanöver steht, allen Grund, in die politische Berechnung als festen Faktor die deutsch-italienische Solidarität einzuziehen, zu der sich gestern abend Mussolini als zu einer „festen Freundschaft“ mit stärkstem Nachdruck bekannte.

von größter Bedeutung gefeiert. Es wird betont, daß Deutschland und Italien als innerlich und äußerlich gefestigte Staaten die beiden Garanten für den Weltfrieden sind.

Die beiden Nationen seit der Begegnung von Venedig in der inneren Zeitigkeit und der äußeren Stellung gemacht haben. Man betont die unfreiwillige Rolle, die Moskau bei der Einigung Europas spielt.

Polen

Ein Leitartikel des Berliner Berichterstatters der Gazeta Polska weist nachdrücklich auf die Fortschritte hin, die beide Nationen seit der Begegnung von Venedig in der inneren Zeitigkeit und der äußeren Stellung gemacht haben.

Choton in Sinkiang wegen eines kleinen Schadens am linken Motor eine Zwischenlandung vornehmen mußte. Dort wurde die Befragung vier Wochen lang in Haft gehalten und das Flugzeug beschlagnahmt.

Staatsrat Gauleiter Grohé über wichtige Lauesfragen

Vor dem Führerkorps der NSDAP. des Gaues Köln-Nachen

Auf der Führertragung der NSDAP. des Gaues Köln-Nachen sprach, wie heute kurz berichtet, Gauleiter Staatsrat Grohé zum Führerkorps des Gaues. Er gab zunächst seiner Freude Ausdruck, neben der Alten Garde, den Gau-Amtsleitern und Kreisleitern vor allem die Ortsgruppenleiter und die Kreisamtsleiter in Köln zu sehen. Wenn man sich des Eindrucks von Nürnberg erinnere und wenn man die Ereignisse, die sich jetzt in München, Berlin abspielen, auf sich wirken lasse, dann überkomme einen ein großes Gefühl der Dankbarkeit, die weltgeschichtlichen Tage mit erleben zu dürfen. Die Begegnung unseres Führers mit dem Duce Italiens sei ein Ereignis, dessen Tragweite sich erst in Jahrzehnten auswirken werde. Deutschland sei heute wieder der Machtfaktor unter den europäischen Staaten. Deutschland und Italien böten das Bild einer Völkergemeinschaft, die die Ordnung in Europa verbürge. Diese großen Geschehnisse seien willkommenen Anlaß, sich einmal erinnernd mit jenen Dingen zu beschäftigen, die die großen Taten von heute ermöglichen.

Zunächst erinnerte der Gauleiter an die Zeit vor vier Jahren, als der Führer vornehmlich zwei Aufgaben lösen mußte, aus denen das Gesamtgeschehen der ganzen Nation erwachsen konnte. Zunächst galt es, das ganze Volk zu nationalsozialistischen Denken zu erziehen. Zum andern mußte Deutschland, und zwar ohne daß diese Arbeit nach außen hin groß in Erscheinung trat, wieder wehrhaft gemacht werden. Heute, so betonte der Gauleiter, wisse das Volk, daß diese Arbeit nötig sei, um die nationale Ehre zu schützen, heute, da die Rheinlande wieder frei seien und eine starke Armee über Deutschlands Sicherheit wache, gingen alle Deutschen mit Ruhe an ihre Tagesarbeit, da sie sich in der Hand des Führers geborgen fühlten. Neben den Leistungen auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet habe der Nationalsozialismus vor allem auch eine Vereinhaltung der staatlichen Einrichtungen getroffen, die man früher nie für möglich gehalten habe. Die Reichsregierung sei die starke Zentralgewalt. Die Länder seien dem Nationalsozialismus in Deutschland nur noch ein geographischer Begriff. Die deutschen Fürsten mögen Patrioten gewesen sein, ihr Vorhandensein habe jedoch immer das Werden des deutschen Einheitsstaates unterbunden. Unter Nationalbewußtsein, so rief der Gauleiter unter fürstlichem Beifall, geht vom Volksebewußtsein aus und hat nichts mit dynastischem Hurrapatriotismus zu tun. Neben aller praktischen Arbeit, die geleistet worden sei, könne der Nationalsozialismus für sich in Anspruch nehmen, die Arbeit geachtet zu haben. Arbeit werde in Deutschland nicht mehr als Last, sondern als Segen empfunden. Alles, was vollbracht worden sei, sei darum möglich gewesen, weil das Volk treu zum Führer steht. Dieses Vertrauen in die Führung müsse die Richtschnur auch für die Arbeit der Zukunft sein.

In der nächsten Zeit stünden an praktischen Arbeiten neben der Behandlung von Fragen der Jugend- und Erziehung, die Aufgaben im Vordergrund, die sich um die Schaffung unserer wirtschaftlichen Freiheit mühten. Wir seien gezwungen, aus eigener Kraft die Frage der Rohstoffbeschaffung zu lösen. Hinweisend auf die bisherigen Erfolge, die Lösung der Gummifrage, der Oelfrage usw. stellte der Gauleiter ganz besonders heraus, daß die von deutschen Werken hergestellten Stoffe, unsere Werkstoffe, besser seien als früher eingeführte Rohstoffe. Auf die Ernährungslage eingehend betonte der Redner, daß niemand hungern müsse, auf die Dauer gesehen aber sei es ein unerträglicher Zustand, vom Ausfall der Ernte so stark abhängig zu sein. Es genüge nicht, daß dem Bauern seine Grundbesitzung geteilt sei, sondern er müsse mehr noch als bisher erkennen, daß sein Leben nur im Rahmen des gesamten Volkes Wert habe. Das Lebensniveau des Bauern habe sich gebessert und es sei ihm niemals besser gegangen als heute.

Besondere Worte widmete der Gauleiter der Jugend-erziehung. Es sei eine Lebensfrage der Nation, daß die Erziehung unserer Jugend zu deutschen Menschen frei von konfessioneller Spaltung gehalten werde. Auf die mit der Lockerung der Mitgliedsperre zusammenhängenden Fragen eingehend, betonte der Gauleiter,

daß es darauf ankomme, in der Partei die Volksgenossen zu sammeln, die besondere politische Verantwortung mitbrächten und bereit seien, mitzuarbeiten. Politische Verantwortung finde man in allen Berufsständen. Niemand dürfe darum die Beitragsfrage eine Rolle bei der Auswahl der Parteigenossen spielen. In der Partei sollen alle Schichten des Volkes vertreten sein. Die Frage der Gemeinschaftsschule sei, wie die Wehrerbaufrage, Angelegenheit der ganzen Nation und könne nur in einheitlichem Sinne gelöst werden. Im übrigen mögen die Kreise, die gegen die Gemeinschaftsschule Bedenken haben, sich erinnernd, daß die katholische und evangelische Geistlichkeit ja auch auf Deutschlands höheren Schulen, die doch Gemeinschaftsschulen seien, studiert hätten und daß man in Frankreich überhaupt keine Konfessionsschule kenne. Der Nationalsozialismus sei eine Weltanschauung, die keiner fremden Stütze bedürfe, und man müsse bedenken, daß er zur Macht gekommen sei nicht mit, sondern zum großen Teil gegen den Willen der Konfessionen.

Gauleiter Grohé kam dann auf die Sittlichkeitsverbrechen der Weltgeistes und in den Klöstern zu sprechen und verwies auf eine kürzlich erschienene Broschüre, die sich mit diesen Dingen beschäftigt und die Notwendigkeit der Prozesse beweise. Was in den Prozessen zur Debatte stehe, seien Verbrechen, die an die Würde der Nation griffen. Homosexualität, Kindererschändung und auch Abtreibung wütheten an den Lebensnerven des Volkes, denn alle drei verhinderten in ihren Auswirkungen, daß wertvolle Erbanlagen sich fortpflanzten. Wie Nationalsozialisten seien wahrhaftig keine Sittlichkeitschwärmer, aber wir verurteilen mit

allen Schärfe jene Taten, die an unserer Volkskraft geheten.

Ein besonderes Wort widmete der Gauleiter den deutschen Hochschulen und wandte sich gegen die Auffassung, daß wir zu viel Universitäten und Hochschulen in Deutschland hätten. Unser intelligentes Volk müsse sich frei entfalten können, und auch dem armen Sohn des Volkes müssen in Zukunft die Hörsäle offenstehen, wenn er Keigung und Veranlagung zu erstem Studium mitbringe.

Zur Judenfrage übergehend, stellte der Gauleiter noch einmal heraus, daß für uns Nationalsozialisten die Judenfrage auch eine Sache des Ehrgefühls sei und daß der, der sich heute noch mit Juden geschäftlich einlasse, gegen das Ehrgefühl der Nation verstoße. Es sei eine Beleidigung für uns, wenn ein Deutscher es wage, uns in irgendwelche „Gründe“ vorzutragen, die es rechtfertigen sollen, daß er noch mit jüdischen Vertretern arbeite. Wenn Firmen solche Vertreter noch beschäftigen, dann würde ihnen bald Kaa gemacht, daß der Nationalsozialismus sich besonders in der Judenfrage nicht von angeblichen geschäftlichen Notwendigkeiten oder von falschem Mittelteil lassen.

Zum Abschluß behandelte Gauleiter Grohé ausführlich die außenpolitische Lage. Er erklärte auf Grund einer Anzahl Beispiele aus der Vorkriegszeit die Verstellungen der Außenpolitik sich nie von Gefühlen, sondern nur von Realitäten leiten lassen müsse. Eingehend beschäftigte er sich mit der Bündnispolitik vergangener Zeiten und stellte diesen oft verkommenen Verstellungen und Erwartungen die außenpolitischen Erwägungen unserer Tage gegenüber, die, was Deutschland und andere nationalgeführte Länder angehe, auch in diesen Fragen ausschließlich das eigene Volkswohl im Auge hätten, aber das Interessentrüm anderer Völker nicht unbedacht unberücksichtigt.

Das künftige Anwachsen des Neubaubestandes

Der Deutsche Haus- und Grundbesitzer tag in Köln

Gestern nahm die Arbeitstagung des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer aus Anlaß des Deutschen Haus- und Grundbesitzertages in Köln ihren Fortgang. Zur Behandlung standen für den Haus- und Grundbesitz wichtige Fragen des Steuer- und Abgabenrechts. Ueber den gegenwärtigen Stand und die Aufgaben der Grundsteuerreform sprach Dr. Reinhard. Die verschiedenen Grundsteuererträge der Länder werden durch eine reichseinheitliche Regelung unter Abstellung auf die Einheitswerte als Besteuerungsgrundlage erfasst. Hierbei zu erwartenden Lastenverlagerungen wird durch die Zwischenhaltung von Steuerermäßigungen der verschiedenen Steuererträge begegnet. Hiernach verbleibende ungerechtfertigte Belastungsverchiebungen sollen noch durch besondere Erlassvorschriften ausgeglichen werden.

Die mit dem Inkrafttreten der Grundsteuerreform verbundene Senkung der Gebäudeversicherungssteuer (Hauszinssteuer) um ein Sechstel der Spitzensteuersätze sowie die weitere Entwicklung dieser Steuer behandelte Dr. Hesseberg, Köln. Die Hauszinssteuererhöhung vom 1. April 1938 sollte weiter dem Entlastungsbedürfnis des Althausbesitzes gerecht werden, der zur Zeit eine Hauszinssteuerlast von rund 1 Milliarde RM zu tragen hat. Diese werde 1938 um 80 bis 100 Millionen RM gemindert. Weitere Senkung im Rahmen des Möglichen, an denen die Reichsregierung festhalte, sollten bei Steigen der Grundsteuererträge erfolgen. Redner untersuchte die weiteren Möglichkeiten hierfür sowie die Frage, ob und wie weit die beabsichtigte Entlastung dem Entlastungsbedürfnis des Haus- und Grundbesitzes gerecht werden.

Ueber den Geschäftsbaubereich berichtete Rechtsanwalt Dr. Bager, Berlin. Diese Gruppe umfasse zahlenmäßig rund ein Viertel, wertmäßig gemessen am Einheitswert — reichlich zwei Fünftel des bebauten Grundbesitzes. Hieraus ergebe sich die große Bedeutung, die die Gewerbeerwerbswirtschaft neben der Wohnwirtschaft habe. Das moderne Geschäfts- und Industriehaus erfülle nur dann seine Aufgabe, wenn es seinen Mietern die gleichen Vorteile biete wie ein eigenes, für ihre Zwecke errichtetes Gebäude. Noch jetzt dürfe der Durchschnitt der in Geschäfts- und Industriehäusern erzielten Mieten erheblich unter den Mietpreisen liegen.

Den Sonderfragen des Neubaubestandes galt das Referat von Dipl.-Ing. Rißmann, Berlin, und zwar den Neubaumauchungen und der Wohnungsneubaubauart.

Das künftige Anwachsen des Neubaubestandes, der bereits nahezu ein Viertel des gesamten Wohnungsbestandes umfaßt, machen einen Interessentenausgleich zwischen Alt- und Neubaubestitz erforderlich. Zu denken ist an die gleichmäßigere Verteilung beider Gruppen, wie auch an den Ausgleich der technischen Unterschiede zwischen liberalerem Alttraum — und den mindestens teilweise — vorhandenen technischen Vorzügen des Neubaubestandes. Die Hauptgesamtheiten beim vorhandenen Neubaubestitz liegen beim älteren Neubaubestitz. Sozial-, Bau- und Finanzierungsprobleme der Spätzeit usw. seien die Hauptursachen für die unorganische Entwicklung beim älteren Neubaubestitz. Trotz der Segnungen der nationalsozialistischen Finanzierungs- politik sei keine Leistungstätigkeit für lange Zeit in Frage gestellt und ein gewisses Maß der Betreuung auch für die Zukunft unentbehrlich. Kehnlisches gelte für Teile des mittleren Neubaubestitzes für dessen Gesamtheit und den neuesten Neubaubestitz für den Zeitpunkt, in dem die bisher gewährten Steuerbegünstigungen ihr Ende finden.

Die neue Reichswohnungspolitik konzentrierte sich auf den Arbeiterwohnstättenbau und gewährte damit die Zusammenfassung aller Kräfte und Mittel zur Schaffung von Wohnräumen für die minderbemittelten Volksschichten.

Unter den Gesichtspunkten des Miethausbestandes erstattete schließlich Dr. Glöse, Hamburg, Bericht. Die Investierung von 30 Milliarden RM Fremdkapital, die großen Aufgaben des Miethausbestandes als Auftraggeber, Steuerträger und Zinszahler veranschaulichten am deutlichsten die Bedeutung des Miethausbestandes und zeigten seine Leistungsfähigkeit als Funktion der Miete. Als seine Träger überwiegen der kleine Mittelstand und die bodenkundigen Sparrer. Altstufkranerung, Hypothekenrecht, Reform, Grund- und Hauszinssteuerfragen und die Angelegenheit von Arsenmieten für bestimmte Teile des Miethausbestandes seien einige seiner Hauptprobleme. Bevölkerungspolitik und Wohnwirtschafts- probleme machten auch künftig das Miethaus unentbehrlich. Die große Aufgabe des Miethausbestandes sei die Schaffung und Erhaltung gesunder preiswerter Wohnungen.

Der nächste Geza-von-Bolozyn-Film, der im November in Wien mit Jenny Jugo in der Hauptrolle gedreht wird, hat den Titel Finale erhalten.

Schiffunglück auf der Donau

In der Nacht zum Sonntag ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nähe des rumänischen Donauufers bei Giurgiu ein furchtbares Schiffunglück. Der Personendampfer „Cernavoda“, der auf der falschen Flußseite fuhr, stieß mit dem Motorboot „Urbia“ zusammen. Die Nacht sank nach wenigen Minuten. Die Besatzung der Nacht, ihre zwei Kinder, der Kapitän und drei Passagiere fanden den Tod in den Wellen, während die Matrosen von der „Cernavoda“ gerettet wurden.

Das Schiffunglück ist wahrscheinlich auf ein falsches Manövrier des Kapitäns der „Cernavoda“ zurückzuführen. Durch die Wucht des Zusammenstoßes entstand auf diesem Dampfer eine Panik. Der Kapitän konnte die Ruhe an Bord nur mit dem Revolver in der Hand wiederherstellen. Später wurde er selbst als wahrscheinlich Verantwortlicher für den Zusammenstoß verhaftet. Selbsten Beweis der Kapitän der „Urbia“, der bei dem Versuch, die drei in ihren Kabinen befindlichen Passagiere zu retten, den Tod fand.

Arbeitsdienst-Tage in Polen

Die vom aktiven Militärdienst befreiten Personen müssen nach einem neuen polnischen Gesetz im Laufe von fünf Jahren jährlich sechs Tage lang entgeltungslos für den Staat arbeiten. Die meisten dieser Arbeitsdienstpflichtigen werden beim Straßenbau Verwendung finden.

Paßfährerbande das Handwerk gelegt

Die französische Sicherheitspolizei hat im Zusammenwirken mit den Polizeibehörden von England, Holland, Luxemburg und Danzig einer internationalen Paßfährer-Bande das Handwerk gelegt, die außerdem den Diebstahl und die Fälschung von Wertpapieren betrieb. Die meisten Verhafteten sind osteuropäische Juden.

Der neue Völkerbundsjahrbuch eingeweiht

Der neue Saal für die Völkerbundversammlung wurde mit einer Feier eingeweiht. Die Mitglieder der Völkerbundsabteilungen, die Völkerbundsbeamten, die internationale Presse sowie eine Menge Persönlichkeiten, insgesamt 2800 Personen, wurden von dem Präsidenten der Völkerbundversammlung, Aga Khan, empfangen, der auch die Unkosten des Abends (etwa RM. 90 000) übernommen hatte. Es gab ein Konzert und später spielte eine Kapelle zum Tanz auf.

Straßenbahnunglück in Rom

Auf der Straße von Rom nach den Albanerbergen hat sich ein schweres Straßenbahnunglück ereignet. Ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn blieb infolge eines Motorfehlers auf der Straße stehen. Ein zweiter Motorwagen fuhr aus entgegengesetzter Richtung auf den stehengebliebenen Wagen. Durch die Wucht des Anpralls verletzten sich die beiden Wagen ineinander. Zwei Personen wurden getötet, sechs schwer und fünfzig leicht verletzt.

Verlobung des griechischen Kronprinzen mit Prinzessin Friederike

Die Verlobung des Kronprinzen Paul mit Prinzessin Friederike, Tochter des Herzogs Ernst August von Braunschweig und Lüneburg, Chef des Hauses Hannover, Prinz von Großbritannien und Irland, und der Prinzessin Vittoria Luise von Preußen, wird amtlich bekanntgegeben.

Laßt Wagen für die Stolzberger auf der Provinzialstraße

Am Fuße des Stolzenbergs auf der Provinzialstraße Baumholder-Ruffel kam in einer Kurve ein Lastwagen von der Fahrbahn ab und stürzte, sich überschlagend, die Straße hinunter. Während der Fahrer sich in Sicherheit bringen konnte, gerieten zwei Beifahrer unter den schweren Wagen. Einer fand den Tod, der andere wurde schwer verletzt.



Das Geheimnis des Winterschlafs

Bunte Blätter tanzen im Septemberwind. Die Zugvögel haben ihre Reise nach dem wärmeren Süden schon angetreten und für die Tiere, die unserer Heimat treu bleiben, beginnt eine harte Zeit. Der Winter ist kein Freund der Tiere.

Zu den interessantesten Erscheinungen, die der Kampf des Lebens gegen Hunger und Kälte hervorgerufen hat, gehört der Winterschlaf. Mit dem Beginn der kalten Jahreszeit ziehen sich die als „Winterschläfer“ bekannte Säugtiere, Insekten, Reptilien, Amphibien, Hasen, Füchse und manche andere in ihre wohlgefüllten Vorratskammern zurück, rollen den liebevoll gefüllten Körper zu einer Kugel zusammen, stecken die Nase möglichst tief ins Fell und halten ein schlafendes bis zum nächsten Frühjahr.

Der Winterschlaf unterscheidet sich deutlich von den normalen Schlaferscheinungen. Die gesamte Lebensfähigkeit ist herabgesetzt. Die Atmung wird auf ein Minimum beschränkt, die Bluttemperatur sinkt bedeutend, der Stoffwechsel wird erheblich verringert. Entgegen der allgemeinen verbreiteten Anschauung dauert der Winterschlaf nicht ununterbrochen bis zum Frühjahr an, sondern der Schläfer erwacht von Zeit zu Zeit, in Abständen von allerschönsten neun Tagen, um sich etwas Bewegung zu verschaffen und den Vorräten einen Besuch abzustatten.

Die Wissenschaft hat ziemlich lange gebraucht, um eine einigermaßen schlüssige Erklärung für diesen rätselhaften Schlafzustand zu finden. Ursprünglich nahm man an, daß die Erscheinung, die stark an die Kältestarre der wechselblütigen Tiere erinnert, durch die Einwirkung der Kälte entsteht. Gegen diese Auffassung sprachen aber verschiedene Beobachtungen. Winterschläfer, die im warmen Zimmer gehalten wurden, verfielen trotzdem in Schlaf und starben, wenn sie künstlich wach gehalten wurden. Andererseits ließ sich der Winterschlaf niemals dadurch erzeugen, daß die Tiere während des Sommers unter die Einwirkung von Kälte eingeseht wurden. Man hat im Gegenteil beobachtet, daß bei besonders starker Kälte Fiebermüde und auch andere Winterschläfer erwachen, um Nahrung aufzunehmen und sich dadurch gegen allzu großen Wärmeverlust zu schützen. Erst seitdem man Genauer über die Funktion der Drüsen mit innerer Sekretion weiß, kam man der Wurzel des Problems etwas näher. Man entdeckte, daß der Winterschlaf durch eine Verminderung der Absonderungen der Schilddrüse ausgelöst wird, genau ja, wie

beim Menschen durch Funktionsstörungen der Schilddrüse eine Herabsetzung aller Lebensäußerungen verursacht wird. Winterschlafende Murmeltiere erwachen sofort, wenn man ihnen Schilddrüsenjodsalz einprägte, und umgekehrt zeigten sie auch im Sommer alle Symptome des Winterschlafs, wenn man die Schilddrüsenfunktion künstlich lähmt.

Mit dieser Entdeckung entstand eine neue Frage. Was veranlaßt die Schilddrüse, im Spätherbst einen Rückbildungsvorgang durchzumachen? Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß kurze Festschlafbildung das Eintreten des Winterschlafs begünstigt. Erst wenn das während des Sommers angemaßelte Fettpolster aufgezehrt ist, nehmen die Tiere ihr gewohntes Leben wieder auf. Magere Tiere fallen in Gefangenschaft nicht in Schlaf, sondern bleiben trotz geringerer Außentemperatur wach und zuge. Einen Beweis für diese Annahme bilden auch Beobachtungen an Siebenschläfern. Diese Schlafkünstler bringen es fertig, auch mitten im Sommer monatelang zu schlafen, wenn sie Gelegenheit hatten, vorher eine erfolgreiche Raubtour durchzumachen.

Aus der Geschichte der Schattenpiektik

Von Carl Schmidt

Das waren schöne Stunden, wenn wir an den langen Winterabenden, wenn der Sturm Regen und Schnee vermischte von See her an die Fenster schleuderte, zusammensahen, und zwischen Licht und weißem Nebel die seltsamsten Schattenpiele auf die Leinwand zauberten — und so wie wir damals, pflegen auch heute noch die Kinder dieses anmutigen Spieles, das viel, viel älter ist, als es die folgenden Geschichte wahrhaben will, die ich um des Interesses halber mitteln will.

Es war in der Mitte des 18. Jahrhunderts, als in Brunn ein Mann namens Kühnel lebte, der mit vielen anderen Karren seiner Zeit den Stein der Weisen suchte und als Goldmacher in seinem Laboratorium so lange braute und kochte, bis er sein Hab und Gut, Haus und Hof dazu glücklich durch den Schlot und in alle Winde gejagt hatte, ohne dabei, wie sein berühmter Kollege Böttcher in Reihen wenigstens eine andere nützbringende Erfindung zu machen. Aber er war trotzdem ein Erfinder geworden. Denn als er eines Abends verzweiflungsoll frierend und hungrig durch sein kahles Zimmer rannte und die mageren Hände gegen Himmel streckte, von dem er Hilfe erhoffte, da gewahrte er zufällig eine eigentümliche Figur, welche der Schatten seiner gerungenen Hände auf die weiße Wand warf.

Er hielt die Finger fest, starrte, staunte, wie ein Blick durch es sein Gehirn — und die Schattenpiektik war erfunden. Kühnel veränderte nun die Lage seiner Hände, nahm die Finger zu Hilfe, probierte und studierte und fand allmählich eine Menge komischer, origineller Figuren, die ihn selbst in Staunen versetzten. Bald ließ er sich mit seiner Kunst öffentlich sehen: Er fand Beifall, und jezt erst erntete er goldenen Lohn. Nun blieb er nicht in Brunn, sondern trat eine Kunstreise an, die sich immer weiter erstreckte, je mehr die neue Kunst in Aufkam. Dieß doch nicht nur Prinz Eugen von Savoyen den Schattenpiektiker vor sich und seinem Gefolge aufzutreten, sondern auch Karl VI. überhäufte den Künstler mit Beifall, der überall, wohin er kam, Zulauf und Bewunderung fand. Auch der Kurfürst von Sachsen und Friedrich der Große liehen den Schattenpiektiker an ihren Höfen seine Kunst zeigen, und so hoch geehrt wurde er, daß er in Berlin sowohl wie in Dresden zu den Hof-tafeln gezogen wurde.

Metropol-Theater

Bereits gestern abend lief ein längerer Kurzbericht über den Besuch des italienischen Regiechefs Mussolini in München im Metropoltheater. So wurden die Bonner Augenzeugen der Ankunft, des Empfanges, des Jubels der Bevölkerung. Auffallend ist der bewegliche, elastische Eindruck des Duce beim Abstreifen der Fronten und beim Besuch der Sehenswürdigkeiten. Immer und immer wieder wurden Mussolini und Adolf Hitler von der unübersehbaren Menschenmenge spontan begrüßt.

Stadttheater Koblenz

Am Mittwoch, den 29. 9., eröffnet das Theater der Stadt Koblenz, das einen völligen Umbau seiner Bühne erfahren hat, die Jubiläumsspielzeit 1937/38. Koblenz feiert nämlich in diesem Jahre das 150jährige Bestehen seines von Peter Joseph Krahe erbauten Theaters. Eröffnet wird die Spielzeit mit dem Schauspiel „Andreas Schlüter“ (Ein Mann an der Wende) von Otto Romboch, für die Bühne bearbeitet von Fritz Richard Werthauer. Die Inszenierung, die eine Gemeinschaftsarbeit des gesamten Schauspielensembles darstellt, befolgt der neue Intendant des Theaters der Stadt Koblenz, Fr. R. Werthauer.

Aus dem Universitätsleben

Durch Beschluß von Rektor und Senat der Technischen Hochschule Danzig ist dem Dipl.-Ing. Heinrich Sodomann die Würde eines Doktor-Ingenieurs auf Grund sei-

ner Dissertation: „Das magnetische Verhalten der Rohdilatantgenbe der Alkalimetalle“ und der bestandenen Prüfung mit dem Prädikat „gut“ verliehen worden.

Dem planmäßigen Assistenten am Augenärztlichen Seminar der Universität Marburg Dr. Albrecht Rippenberger ist eine Ausosstetie am gleichen Seminar übertragen worden.

Der Rector und Reichsanwalt hat dem ordentlichen Professor in der Philosophischen Fakultät der Universität Kiel, Dr. D. v. C., Dr. phil. D. C. Otto Scheel, die Genehmigung zur Annahme des Komturkreuzes des Veltischen Ordens der Drei-Sterne erteilt.

Dem Dozenten Dr. Ulrich Knoche ist unter Ernennung zum außerordentlichen Professor in der Philosophischen Fakultät der Universität Göttingen der Lehrstuhl für Klassische Philologie, insbesondere Lateinisch, übertragen worden.

Der Dozent Dr. Wolfgang Bernhardt, Landgerichtsrat in Belpzig, ist beauftragt worden, in der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt a. M. das Zivilrecht, das Internationale Privatrecht, die Rechtsvergleichung, den Zivilprozeß sowie die privatrechtlichen und sozialrechtlichen Nebengebiete in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

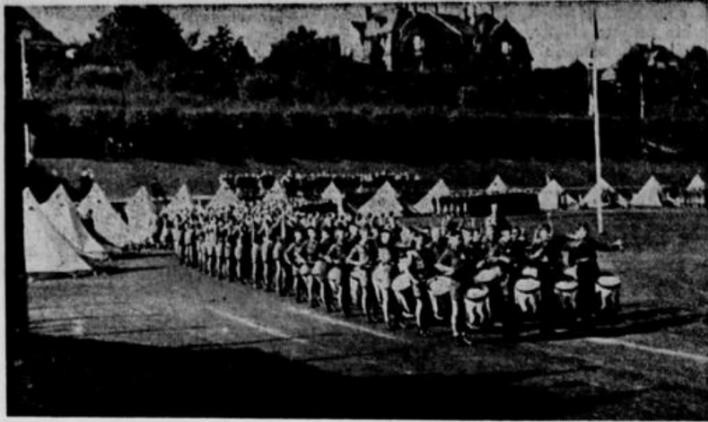
Am 20. September ist der Geheimen Regierungsrat Professor Max Klose, Oberregierung- und Gewerbeschulrat I. R., in Breslau gestorben.

Das 60. Lebensjahr vollendet am 30. September der Ordinarus der Kunstgeschichte an der Universität Gießen, Prof. Dr. Christian Rauch. Rauch ist gebürtiger Berliner, studierte an der dortigen Technischen Hochschule und Universität sowie in Karlsruhe, Kiel und an der Akademie der Künste in Berlin. 1903 hat er in Kiel promoviert und drei Jahre später in Gießen die von legenden für Kunstgeschichte erworben. Prof. Rauch war einige Jahre praktischer Architekt, dann Assistent am Kunstgeschichtlichen Seminar in Dresden und Assistent des Regimentskonservators der Kunstmuseen in Gießen-Gall. 1908 erhielt er einen Lehrauftrag für Kunstgeschichte in Gießen, als Nachfolger von Prof. Sauer, abernahm er dort die Leitung des Kunstgeschichtlichen Instituts. Vor einigen Jahren wurde er zum Ordinarius ernannt. Prof. Rauch ist Mitglied der Prüfungskommission für das höhere Lehramt und Begründer des Jahrbuches „Kunstwissenschaft“ (1906). Seine Spezialarbeitsgebiete sind karolingische Kunst und Baukunst. Er hat eine große Anzahl von Arbeiten veröffentlicht, die sich mit Fragen der deutschen Kunst und der hessischen Kunst und der modernen Kunst befassen.

Der Reichsgerichtsrat teilte auf der Sondertagung des Hauptamtes für Volkskunde in Kärnten am 10. September mit, daß in Zukunft auf Wunsch des Führers die sogenannte Kurierzeit, d. h. also das unkontrollierte Wirken mancherlei ausgebildeter Fachmänner und Quacksalber aufgehoben werde. (Mittl. Wob. Wochenchr.)

Die Landjahrljugend nahm Abschied von Bonn

Die letzte Morgenfeierstunde an der Gronau — Landjahrlager Westhofen ist Bezirksieger geworden „Holt nieder Flagge!“ — Der Dank des Landjahres



Zum letztenmal stoben etwa 200 Zivilleute, Bautenschläger und Fansarenblätter der Landjahrlager zum Niederholen der Flagge auf. Im Hintergrund ist ein Mädel-Lager vor den Zelten angetreten. Es wird in der nächsten Minute ebenfalls zur Flaggparade abziehen.

Das große Treffen der rheinischen Landjahrlager in Bonn ist beendet. Eindrucksvolle Tage waren es für die Jungen und Mädchen, die bei uns über drei Tage zu Gäste waren, Tage voller Erlebnisse für die Jugend, Tage voll Freude aber auch für die Bonner, die an dem Landjahrtreffen ein Interesse gezeigt haben, wie es kaum erwartet worden war. Besonders am Sonntagmittag war der Besuch an der Gronau außerordentlich rege, 15 000 Menschen umfüllten zum mindesten das weite Rund des mächtigen Sportplatzes. Am Montagmorgen wurde das beabsichtigte Programm verspätet und auch nicht ganz durchgeführt, denn man gönnte der Jugend nach den Anstrengungen des Sonntags ein Stündchen länger Ruhe als vorgesehen war. Und trotz aller Anstrengungen: frisch und lebendig standen Jungen und Mädchen morgens wieder an ihren Plätzen, noch einmal wurde ein Fußballspiel gemacht, Langstreckenläufer eilten über die Aschenbahn, einige Gruppen und einzelne Jungen übten Spatenerzieren, frohe Lieder erklangen vor den Zelten der Mädchen. Viele Bonner Schulen waren trotz der frühen Stunden an der Gronau erschienen, um an der Abschiedsfeier teilzunehmen. Noch einmal bot sich das unvergleichlich schöne Bild des Aufmarsches der 2500 Jungen und Mädchen, noch einmal schmetterten die Fansaren über den Platz, dann richtete

schafft. Als Bezirksieger gab schließlich Landjahrbezirksführer Wä l t e r m a n n im Dreikampf, im 2000 Meterlauf, für Fansaren- und Spatenerzieren, Zeltbau und Fußballspiel das Landjahr-Lager Westhofen den ersten Platz. Zweiter Sieger wurde das Landjahrlager Waldreithaus, dritter Sieger trotz aller besonderen Anstrengungen in diesen Tagen



Die letzte Frühstückspause in der Gronau. Auf den schon fertig gepackten Tornistern sitzen die Mädchen eines Landjahrlagers, in der Mitte steht der mächtige „Rascepotti“



Das Landjahrlager wird abgedreht. In Zeltbahnen verpackt, bringen die Mädchen das Strohdach zur Sammelstelle, die Stangen werden gleichfalls neuer Verwendung zugeführt.

zum letztenmal das Wort an die Jugend, erinnerte sie noch einmal an die unvergesslichen Stunden der Bonner Tage und dankte ihr für ihre treue und unentwegte Einsatzbereitschaft. Sein besonderer Dank galt Lagerführer Thun vom Rheinbacher Lager für die von ihm geleistete Vorarbeit und die tadellose Abwicklung des Treffens. Weiter dankte er der Sanitätskolonne und dem Lagerarzt, der Stadt und der Kreisleitung, der Küchenerwartung und der HJ. Auch Landjahrbezirksführerin Klein fand herzliche Worte des Dankes an die Jugend für die frohe Mitarbeit und Einsatzberei-

zum Lager Rheinbach. — Noch einmal sang der Chor der Jungen und Mädchen, dann gab Lagerführer Thun das letzte Kommando: „Holt nieder Flagge!“ Das Landjahrlager Bonn 1937 war zu Ende.

Nun begann ein fröhliches Zusammenpacken der Zelte, das Strohdach wurde gehäuft, die Tornister fertig gemacht; noch einmal wurde gemeinschaftlich Essen ausgeteilt, dann konnte jeder Lagerteilnehmer noch einmal nach Bonn gehen, wo die Mäusen jedem von ihnen freien Eintritt zur Befestigung gewährt hatten.

einem Erfolg geführt hat. Dieses Bewußtsein legt in uns tragen zu können, macht uns die schwere Arbeit der noch vor uns liegenden Wochen dieses Jahres leichter.

Unser Dank kommt aus freudigem und ehrlichem Herzen.

Bonn, am Schlußtag des Landjahrtreffens 1937.

Heil Hitler!

Wä l t e r m a n n, Landjahrbezirksführer, Klein, Landjahrbezirksführerin.

Wer hat Anspruch auf Begegeld?

Neuregelung der Begegeldbestimmungen im Baugewerbe:

Wie die Gaubetriebsgemeinschaft Gau Köln-Rhein in der Deutschen Arbeitsfront mitteilt, ist die sehr umstrittene Frage der Begegeldentschädigung des Sonder-treuhänders für das Baugewerbe im Deutschen Reich einheitlich entschieden worden. War es bisher so, daß durch die alte Fassung immer wieder Unklarheiten und Auseinandersetzungen heraufbeschworen wurden, so sind jetzt durch die klaren und leicht verständlichen neuen Bestimmungen jegliche Zweifel ausgeräumt. Die mit Wirkung vom 1. September 1937 für das ganze Reichsgebiet geltende Neuregelung bestimmt u. a., daß nur die Gesellschaftermitglieder Anspruch auf Begegeld haben, die von dem Betrieb auf eine Baustelle außerhalb des Ortes des Betriebes entsandt werden oder bei Erlaß der Tarifordnung bereits entsandt worden sind. Werden Gesellschaftermitglieder ausdrücklich für eine Baustelle außerhalb des Betriebes eingesetzt, so haben sie keinen Anspruch auf Begegeld. Auch ist ein Anspruch nur dann gegeben, wenn das Gesellschaftermitglied mehr als 6 Km. von der Baustelle entfernt wohnt und dann nur für die über diese Freizeite von 6 Km. hinausgehende Wegetrede. Hinsichtlich der Vergütung bestimmt die Tarifordnung, daß das Begegeld nur für einen Weg täglich zu bezahlen ist. Es beträgt für den Kilometer 8 Pfennig ohne Rücksicht, ob eine Fahrtrichtung besteht oder nicht.

Reichsbund ehem. 68er

Die Kriegsgeschichte des ehem. Inf.-Regt. 69 wird noch in diesem Jahre erdneten. Rührer ist durch W. Schöffer, Köln, Boringenstr. 30, zu erfahren.

Einstellungen bei der Schutzpolizei

Im Herbst 1937 ausgeschiedenen Angehörigen der Wehrmacht mit einer Dienstzeit von zwei bis fünf Jahren bietet sich Gelegenheit, zum 1. 11. und 1. 12. 1937 oder 1. 1. 1938 als Wachmeister bei der Schutzpolizei eingestellt zu werden. Borgeführtes Alter am Tage der Einstellung: für Angehörige des Geburtsjahrganges 1914 ohne Beschränkung; im übrigen vollendetes 24. Lebensjahr für dreijährig Gediente, vollendetes 25. Lebensjahr für vierjährig Gediente, vollendetes 26. Lebensjahr für fünfjährig Gediente. Ausnahmeweise können bei besonderer Eignung auch Bewerber eingestellt werden, die das festgesetzte Höchstalter um nicht mehr als sechs Monate überschritten haben.

Merkmale, aus denen alles weitere ersichtlich ist, können bei der dem Wohnort des Bewerbers zunächst gelegenen Einstellungsstelle angefordert werden. Einstellungsstellen sind: Kommando der Schutzpolizei in: Königsberg, Tilsit, Elbing, Berlin, Potsdam, Stettin, Schneidemühl, Breslau, Gleiwitz, Magdeburg, Halle, Erfurt, Kiel, Lübeck, Hannover, Neulinghausen, Bodum, Dortmund, Kassel, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Duisburg, Essen, Oberhausen, Wuppertal, Gladbach-Rheydt, Köln, Koblenz, Aachen, Saarbrücken, München, Nürnberg-Fürth, Ludwigshafen, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Stuttgart, Karlsruhe, Weimar, Offenbach, Hamburg, Bremen, Wilhelmshaven, Braunschweig, Dessau, Rostock.

Bewerbungsgesuche sind möglichst bald an die dem Wohnort des Bewerbers zunächst gelegene Einstellungsstelle zu richten. Auch solchen ehemaligen Wehrmachtangehörigen, die auf Grund der bisherigen Einstellungsbedingungen wegen Altersüberschreitung zurückgewiesen worden sind, wird empfohlen, wenn sie den neuen Bedingungen entsprechen, erneut Bewerbungsgesuche einzureichen.

Unfallchronik

Gestern nachmittag wurde Ede Rheinweg und Koblenzstraße eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß sie nach erster Hilfeleistung in das Johanner-Krankenhaus gebracht werden mußte.

Luffwaffenausbildungsplan

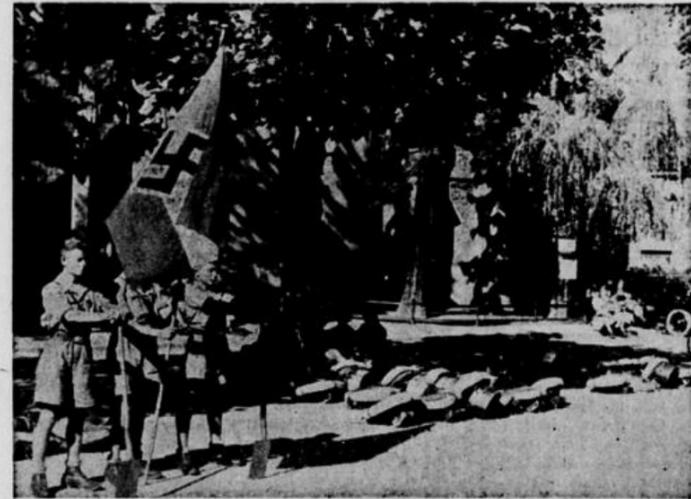
Dienstag, 28. Sept., Rev.-Gr. 4: Hausübung in dem Hause Mozartstr. 48, 20 Uhr. — Rev.-Gr. 1: Fachausbildung für 22.-Hauswarte, Obertruppmelster Dieblich, 20 Uhr, Mäntelerschule, Windelstr. — Rev.-Gr. 2: Fachausbildung für 23.-Hauswarte, Heerwagen, 20 Uhr, 23.-Hauptküche, Koblenzstraße 138. — Rev.-Gr. 3: Fachausbildung für 23.-Hauswarte, Prof. Wulferbruch, 20 Uhr, 23.-Schule, Reffenich.

Rev.-Gr. 4: Fachausbildung für 23.-Hauswarte, Hüsten, 20 Uhr, Karlsruhe, Dorotheenstr., Kaiser-Karl-Ring. — Rev.-Gr. 5: Fachausbildung für Latenheiser, Frau Jäger, 20 Uhr, Weuel, Evgel. Schule. — Rev.-Gr. 6: Fachausbildung für 23.-Hauswarte, Schwind, 20 Uhr, Weuel, Berufsschule, Wilhelmstraße.

Mittwoch, 29. Sept.: Rev.-Gr. 5: Hausübung in dem Hause Rämertstr. 119, Schmitz, 19.30 Uhr. Rev.-Gr. 6: Fachausbildung der Latenheiser, Frau Jäger, 20 Uhr, Weuel, Evgel. Schule.

Donnerstag, 30. Sept.: 23.-Hauptküche: Die Frau im Luffwaff. Lehrlinge v. Stüb.-Kf. R. Schlangen, 20.15 Uhr, Koblenzstr. 138. — Rev.-Gr. 1: Fachausbildung für 23.-Hauswarte, Hüsten, 20 Uhr, Mäntelerschule, Windelstr. — Rev.-Gr. 2: Fachausbildung für Latenheiser, Stüb.-Kf. R. Schlangen, 20 Uhr, Stadt. Oberlyzeum, Voehtstr. — Rev.-Gr. 4: Fachausbildung für 23.-Hauswarte, Obertruppmelster Dieblich, 20 Uhr, Karlsruhe, Kaiser-Karl-Ring.

Freitag, 1. Okt.: Rev.-Gr. 2: Fachausbildung für 23.-Hauswarte, Heerwagen, 20 Uhr, Oberlyzeum, Voehtstr. — Rev.-Gr. 3: Fachausbildung für 23.-Hauswarte, Prof. Wulferbruch, 20 Uhr, 23.-Schule, Reffenich. — Rev.-Gr. 4: Fachausbildung für 23.-Hauswarte, Obertruppmelster Dieblich, 20 Uhr, Karlsruhe, Kaiser-Karl-Ring, Dorotheenstr.



Fahnenwache auf großer Fahrt. Im Schatten der mächtigen Bäume haben die Jungen Rast gemacht und die Tornister abgelegt. Stramm steht die Fahnenwache inmitten des Rastplatzes.



Sport, Geländebildungen und Bewegungsspiele füllen mehrere Stunden der Tageseinstellung eines Landjahrlagers aus.

Amtl. Bonner Marktbericht vom 28. September

Gezählt wurden im Großhandel (in RM. für 50 Kilo und für rhein. Ware, wenn nichts anderes vermerkt): Weizeng 6,5-7, Weiztrotz 2,5-3, Rogg 5-6, Blumenkohl 10-28, ausl. 20-28, Knoblauch 10-30, Spedbohnen 18-22, Raubbohnen 15-18, Stangenbohnen 18 bis 22, Strauchbohnen 15-18, Wachsbohnen 16-20, Kohlrabi Stück 3-6 Pfg., Möhren 1/2 Kilo 6-7 Pfg., Rettich, weiß und schwarz, Stück 5-7 Pfg., Meerrettich Stück 15 bis 25 Pfg., Gurken Stück 5-15 Pfg., Einmachgurken 100 Stück 40-50 Pfg., Salzgurken 100 Stück 70-90 Pfg., Sappengrün Gebund 30-50 Pfg., Spinat 5-7, Sellerie Stück 10-20 Pfg., Breitlauch Stück 5-6 Pfg., Kopfsalat Stück 4-5 Pfg., Endivien Stück 5-7 Pfg., Zwiebeln 6, Einmachzwiebeln 12-28, Pfefferlinge und Steinpilze 30, Tomaten 4-5, Kerpel 10-30, ausl. 10 bis 30, Birnen 10-25, Ananas 75, Apfelsinen 20-35, Bananen 25-26, Zitronen 3-8, Datteln Schachtel 50 und 80, Feigen 18-23, Walnüsse 25, Preiselbeeren 25 bis 30, Holl. Trauben 35-45, ausl. weiße Trauben 15 bis 30, Holländertäse 100-130, Schweizerkäse 100-125, Reichsarbeitsdienst- und Parteigerichte

Durch das Reichsarbeitsdienstgesetz vom 26. Juni 1935, das die Arbeitsdienstpflicht einführt, ist der nationalsozialistische Arbeitsdienst zu einer Einrichtung des Reiches geworden. Der oberste Richter der Partei hat nun hierzu verfügt, daß den Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes im Parteigerichtsverfahren die gleiche Stellung eingeräumt wird, die die Angehörigen des ehemaligen nationalsozialistischen Arbeitsdienstes inne hatten. Infolgedessen muß auch in Zukunft in Parteigerichtsverfahren gegen Reichsarbeitsdienstangehörige ein Angehöriger des Reichsarbeitsdienstes in mindestens dem gleichen Dienstrang, als Beiführer mitwirken.

Kleiner Bonner Stadtspiegel

Billige Fahrt zum Bückeberg

Zum Erntedankfest auf dem Bückeberg geben die AdJ.-Dienststellen außerordentlich verbilligte Teilnehmerskarten zum Preise von 11,50 Mark aus. Der Sonderzug fährt Samstag, 2. Oktober, 4.17 Uhr, in Köln-Deutz ab und trifft dort am 4. Oktober um 6 Uhr wieder ein. In der Teilnehmerkarte ist der Preis für die Hin- und Rückfahrt, sowie für Unterkunft und Verpflegung enthalten.

Der Glückwunsch des Oberbürgermeisters
Oberbürgermeister Ricker sprach der Ehrenbürgerin Bonn, Frau Professor Ely Key, zu ihrem geliebten Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche ihrer Vaterstadt aus.

Ausgabe neuer Fettverbilligungsscheine
Das Städtische Wohlfahrtsamt gibt in der heutigen Ausgabe bekannt, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Fett durch Ausgabe von Fettverbilligungsscheinen, Bezugscheinen für Konsummargarine, sowie Zusatzscheinen im kommenden Winterhalbjahr in gleichem Umfang erfolgen kann, wie im best. laufenden. Die Ausgabe der Scheine erfolgt in der Zeit vom 30. September bis 15. Oktober.

Herzlichen Glückwunsch!
Frau Therese Baumann, Annagraben 36, bezieht am morgigen Mittwoch, 29. September, ihren 82. Geburtstag. Am heutigen Dienstag besuchen die Eheleute August Roth und Frau Helene, geb. Orth, Benzgasse 5, das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Von der Rhein-Friedrich-Wilhelms-Universität
Die Studentenschaft ist von 10-12 und 14-19 Uhr geöffnet.

Was man so sieht und hört

Wenn die Kastanien fallen
Strahlender Sonnenschein über dem Poppelsdorfer Schloß, hübsche Schatten auf dem vertrauten Weiser. „Mutti sieh mal die lieben, kleinen Hühnchen,“ ertönt eine helle Kinderstimme, und neben mir gewahre ich eine elegante junge Mutter, an der Hand ein allerliebste Bübchen von 4-5 Jahren. Nun bemerke ich auch auf den großen Blättern der Seerosen am Rande des Weisers einige Wasserhühnchen, die sehr geschickt von einem Blatt zum anderen spazieren, dabei sorgfältig die Mitte des Blattes haltend, um Jagd auf Ungeziefer zu machen. Gemeinam erfreuen wir uns an dem ergötzlichen Spiel. Ein kurzer Ruf des Hühnchens! Alle Hühner gleiten ins Wasser, erreichen schnell das jenseitige Ufer, ruhen das Gefieder, daß die Wassertropfen in der Sonne blinken.

Mutter und Bübchen gehen vor mir her, die buntfarbige Allee hinunter. Bums! zerplatzt ein dickes Kastanienhäufel, von der Höhe kommend, am Boden. Ein kleiner Schrei der Dame! Ein Jauchzen des Kleinen, der sich begeistert auf die umherrollenden Kastanien stürzt. Wie aber sieht Mutti aus? Die gefährliche Kugel fiel erst auf den Rand des Winterhühnchens und trieb dieses bis fast über die Augen und die Ohren. Ein energischer Ruf, ein befreiendes Lachen, und eilig streben Mutter und Kind dem seitlichen Bürgersteig zu. M. H.

Dr. Fritz Neubaur verläßt Bonn

Anfang Oktober verläßt Dr. Fritz Neubaur seinen bisherigen Wirkungskreis Bonn, um einem Ruf nach Berlin als Geschäftsführer des Reichsbundes für Vogelschutz zu folgen.



phot. Werres, Bonn

mutstreu, ein aufrichtiges Bedauern über den Weggang dieses bekannten und geschätzten Gelehrten zurück. Dr. Neubaur nämlich war für die Bonner nicht nur der Typ des einsamen Forschers in stiller Gelehrtenstube...

Reisevorbereitungen ...

Die Zugvögel machen jetzt ihre Übungsflüge. Bergedlich hat man bisher das Geheimnis des Vogelzuges zu ergünden versucht. Wiesiele haben das Rätsel zu lösen versucht, daß die gefiederten Geschöpfe nach monatelanger Abwesenheit das gleiche Dach, den gleichen Baum stets wiederfinden.

Auf den Telegraphendrähten hocken die Boten des Frühlings und jetzt die Boten des Herbstes wie roten Punkte, sammeln sich immer wieder neu, um eines Tages ihre weite Reise gegen Süden anzutreten.

„Reserve hat Ruh ...!“

Nun sind die zwei Jahre Dienstzeit herum. Fröhlich und auch wehmütig hat man von den Kameraden Abschied genommen und nun geht's zum Bahnhof mit Reservistenkoffeln und Feldflasche.



phot. Engelberts.

Wie wird das Wetter?



bescheidenes Wesen, das sich nie in den Vordergrund drängte, dem jetzt Scheidenden ungeahnte und aufrichtige Freunde zugesellt. Diese Freunde drücken ihm zum Abschied herzlich die Hand und wünschen ihm zu seinem vergrößerten Wirkungskreis alles Gute.

Dr. Neubaur wurde am 16. April 1891 in Ortelsburg in Ostpreußen geboren. Nach der Ueberführung seiner Eltern zunächst nach Düsseldorf und dann nach Bonn besuchte er das Königl. Gymnasium, wo er 1912 das Abiturientenexamen bestand.

Weiteren Kreisen bekannt wurde Dr. Neubaur durch seine erfolgreiche Tätigkeit im Bund für Vogelschutz. Seit 24 Jahren gehört er dem Vorstand der Bonner Ortsgruppe des Bundes an.

Am morgigen Mittwochabend wird sich nun Dr. Neubaur in der Uniersität auf seinen zahlreichen Bonner Freunden in einem Vortrag mit Lichtbildern „Bilder aus Deutschlands Vogelwelt“ verabschieden.

so weit ist und der letzte Ausbruch erfolgen kann. Auf den Wiesen und auf den Dachstufen halten die Störche ihre Musterung ab. Wenn man Glück hat, kann man zuweilen einen munteren Gesellen der Vogelwelt beobachten, den Buchfinken, wie er sich in großen Schwärmen zusammenfindet.

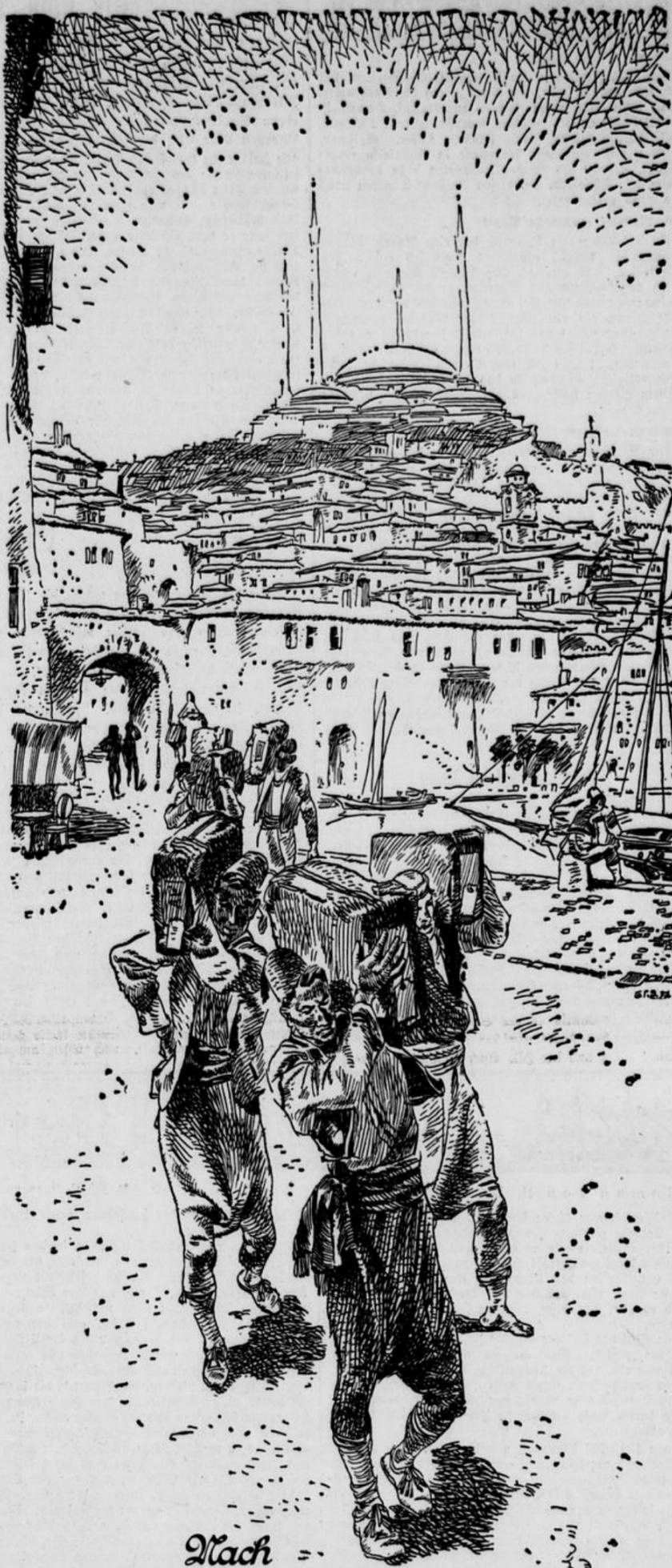
Bericht des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Köln vom 27. September 1937, nachmittags

Während ganz Ost- und Nordeuropa von einem ausgebreiteten Hochdruckgebiet bedeckt wird, liegt im Westen auf dem Ozean anschließend an ein Tief über Ostgrönland von Nord nach Süd sich erstreckend eine Tiefdruckrinne, an die sich gesonderte Störungen östlich der Azoren, über Spanien und dem Mittelmeer anschließen.

Wetterausichten bis Mittwochabend Nach Winddrehung auf Südwest, vorübergehend stärkere Bewölkung, daran anschließend wieder Aufseiterung, überwiegend trocken und warm.

Beobachtung der Wetterstation Benel Sonnenaufgang 6.27, Sonnenuntergang 18.18, Windaufgang 0.26, Winduntergang 15.19, absolute Dunkelheit 19.58, bürgerliche Dämmerung (abends) 18.59, (morgens) 5.46.

Regelstand Der Bonner Vögel zeigte heute morgen 2,36 (2,38), der Kölner Vögel 2,36 (2,36) Meter.



Nach vollendeter Manipulation sind die Tabake versandbereit. Die kostbaren Ballen werden von erfahrenen Lastträgern zum Hafen gebracht.



Doppel Jarmarkt 43

Blick in die bräute Welt

Die Frauen selbst genügt!

Das südafrikanische Landwirtschaftsministerium hat sich veranlaßt gesehen, ein Gesetz gegen die Ueberdüngung bestimmter Tiergattungen zu erlassen. Danach ist es bei hoher Strafe verboten worden, lebende Wüster, Haisfische, Tausendfüßler, Fische, Käfer, Spinnen, Kröten, Schlangen und Nagetiere in Südafrika einzuführen. Renner des Landes beschreiben dazu boshafterweise, daß Südafrika mit diesen „lieben“ Tieren selbst genügend gesegnet sei.

Ein Raubdeli verurteilt Panitz

In der Nähe von Butare hat eine Anzahl älterer Damen die Polizei alarmiert, weil sich ein nackter Mann im Park erginge. Die Polizei kam mit einem Auto angerast, um den Rudisten zu verhaften. Nicht gering aber war ihr Erstaunen, als sich der vermeintliche Mann als ein zweijähriger Raubdeli entpuppte, der sich nur mit Sandalen bekleidet heimlich aus der Wohnung geschlichen hatte und freuzügelnd in den Büschen herumtobte. Die entrüsteten Damen gaben zu ihrer Rechtfertigung an, daß sie das nackte Wesen nur von weitem gesehen hatten, es aber nicht wagten, genauer hinzugucken.

Scheinwerfer gegen Liebespaare

Der Stadtrat von Carlsbarthen hat sich zu drastischen Maßnahmen gegen die Liebespaare entschlossen. Die Bewohner einer großen Straße mit dichten Bäumen und lauschigen Bänken haben sich beschwert, daß sie wegen des ewigen Liebesgeschlusters der auf den Bänken sitzenden Pärchen nicht mehr bei offenen Fenstern schlafen könnten. Der Stadtrat hat einen Aufruf an die Liebespärchen erlassen, in welchem er damit droht, sie einfach durch Scheinwerfer anstrahlen zu lassen, wenn sie sich nicht freiwillig zurückziehen. Es wird scheinen, daß von einem Pärchen bei den englischen Pärchen kaum mehr eine Rede sein kann, denn die Häuser des Liebespades sind hoch und soch ein Verehrer muß seine Erklärung schon mit Stentorenstimme vornehmen, wenn diese vielleicht im dritten oder vierten Stock den Schlaf der geruhenden Bürger stören könnte. Im übrigen, der Herbst und der Winter bieten ohnedies nur selten Gelegenheit, auf lauschigen Bänken zu liebosen, weil sonst die Schnupfengefahr doch recht groß ist.

Im Lichtkegel des Films

In Oesterreich ist die Errichtung einer Film-Kammer nach deutschem Muster geplant, in der alle Lichtspielunternehmer, Produzenten, Verleiher und alle im Filmgeschäft Tätigen zusammengefaßt werden sollen. Die amerikanische Meisterkammerin Eleanor Holm-Jarret, die wegen unsportlichen Verhaltens von den letzten Olympischen Spielen ausgeschlossen wurde, hat einen Filmvertrag unterzeichnet. Sie wird als Gegenpartlerin von Glenn Morris, dem Weltmeister im Olympischen Dreikampf, in dem Tonfilm Tarzans Raube mitwirken.

Der Botanik-Filmverleih, Düsseldorf, bringt in der Spielzeit 1937/38 acht Spielfilme heraus, darunter die Filme Karriere (mit Magda Schneider), Kein Wort von Liebe (mit Ellen Sawanneke), Adresse unbekannt (mit Friedl Czepa) und den französischen Film Wolgaskiffer.

Ein Stück Papier zerhörte eine Ehe

Wie Frau M. das Vorleben ihres Gatten entdeckte

In allen Instanzen haben sich die ungarischen Gerichte mit einer Ehe beschäftigt, die an einem Stück alten Zeitungspapieres Schiffbruch erlitt. Nach fast einjährigem Streit trennte nun die königliche Kurie in Budapest diese Ehe, die für die ungarische Justiz für alle Zeiten ein kurioser Fall bleiben wird. Es war eine seltsame Laune des Schicksals, die der glücklich verheirateten Frau Margarete M. eine alte Zeitung in die Hände spielte. Sie war eben mit dem Einkochen von Obst beschäftigt und hatte zu diesem Zweck altes Zeitungspapier vom Speicher geholt. Pflöcklich, als sie ein Blatt zusammenfalten wollte, kugte sie. Dieses Blatt, das sie rein zufällig überflogen hatte, enthielt den Namen ihres Mannes. Entsetzt stellte sie fest, daß es sich hier um einen Gerichtsbericht handelte, und daß ihr Gatte, Herr Geza M., im Verlauf einer erregten Verhandlung wegen Preistreibern zu vier Wochen Kerker verurteilt worden war. Natürlich hatte ihr Mann, ein ungarischer Kaufmann, mit dem sie seit drei Jahren in glücklichster Ehe in Budapest lebte, von diesem dunklen Punkt in seiner Vergangenheit ihr niemals eine Mitteilung gemacht. Diese Entdeckung verwandelte die Liebe der Ehefrau in Haß. Sie konnte den Gedanken, daß ihr Mann im Gefängnis gefessen hatte, nicht ertragen und brachte es nicht über sich, mit ihm noch weiter unter einem Dach zu leben. Sie verließ das Haus und reichte gegen Geza M. die Scheidungsklage ein. Die bedeutendsten ungarischen Juristen nahmen

sich des ungewöhnlichen Falles an. War der zehn Jahre zurückliegende Zeitungsbericht ein rechtlicher Scheidungsgrund oder nicht? Herr M. verteidigte sich gegen die Scheidungsklage mit dem Argument, daß er seiner Frau, die wegen ihm ihr Studium aufgegeben habe und an seiner Seite stets glücklich war, nicht den geringsten Grund zu ihrem Schritt gegeben habe. Das Gericht wies in erster Instanz die Klage ab und stellte sich auf den Standpunkt, daß die Tat, deretwegen der Gatte seinerzeit abgeurteilt worden war, nicht schwerwiegend genug sei, um das Vorgehen der Frau rechtfertigen zu können, zumal sich Herr M. ja auch seit jener Verhandlung musterhaft geführt habe und nie mehr gegen die Gesehe vertriebe, ein Beweis, daß er sich in seiner Gesinnung und Lebensauffassung gewandelt habe. Auch die zweite Instanz vertrat diese Meinung, und fast schien es, als werde das alte Stück Zeitungspapier nicht die verhängnisvolle Rolle spielen, die ihm ursprünglich zugeacht war. Die königliche Kurie, die als letzte Instanz zur Entscheidung dieses Falles angerufen worden war, gab der Gattin recht, trennte die Ehe und sprach Frau M. eine monatliche Unterhaltssumme zu. In der Begründung wurde ausgeführt, daß Frau M. von dem Vorleben ihres Mannes keine Ahnung hatte und von seiner Strafe erst durch die alte Zeitung erfuhr. Das habe bei ihr eine seelische Erschütterung hervorgerufen, und man müsse annehmen, daß Frau M. den Mann nicht geheiratet hätte, wenn sie von seiner Verurteilung rechtzeitig etwas erfahren hätte.

Europas längste Brücke

Kopenhagen kommt Berlin näher

Am vergangenen Sonntag wurde die längste Brücke Europas, die Storströmsbrücke, die die beiden dänischen Inseln Seeland und Falster miteinander verbindet, durch König Christian X. feierlich eröffnet. In knapp drei Jahren ist Europas längste Brücke, die dreieinhalb Kilometer lange Brücke zwischen Seeland und Falster, fertiggestellt worden. Man kann die Storströmsbrücke mit ihren 51 Betonpfeilern als eine technische Meisterleistung unserer Zeit bezeichnen, bedeutet sie doch nicht nur das erste große Glied von dem gewaltigen Brückenbauprogramm, das die dänischen Inseln zu einer wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Einheit zusammenschließen soll, sondern darüber hinaus eine Verschönerung der Reise von Hamburg nach Kopenhagen um mehr als eine Stunde. Dänemarks Hauptstadt ist näher zu den europäischen Metropolen gerückt. Schon im Jahre 1884 entstand zum ersten Mal der Gedanke, die Inseln Seeland und Falster durch eine Hochbrücke zu verbinden. Seit jenem Tage hat sich das dänische Parlament immer wieder mit dem Brückenprojekt befaßt, bis es 1931 den Bau der Hochbrücke beschloß. Es hat freilich noch drei Jahre gedauert, ehe mit dem Bau begonnen werden konnte, denn man mußte ja zuerst mit Hilfe von Tauchern einen Fangdamm errichten, um Stück für Stück der Baustrecke mit Hilfe von Pumpen und Dichtungen trockenlegen. Die Storströmsbrücke, die in einer großen S-Kurve verläuft, wurde zugleich als Eisen-

bahn- und Straßenbahnbrücke gebaut. Sie weist insgesamt 50 Öffnungen auf, von denen 47 nur eine Breite von etwa 60 Metern besitzen, während die drei übrigen Öffnungen der Schiffsahrt dienen und 138 bzw. 105 Meter Spannweite besitzen. Die Durchfahrtsbreite beträgt 26 Meter und ist der Höhe der Masten aller in diesen Gewässern verkehrenden Schiffe angepaßt. Besonders originell und der dänischen Eigenart angepaßt ist die Tatsache, daß über die größte Brücke Europas ein eigener Radfahrweg führt, um den radsportheligen Dänen ein ungehindertes Fahren dieser Brücke zu ermöglichen. Die Storströmsbrücke ist nur ein Punkt in dem ausgedehnten dänischen Straßen- und Brückenbauprogramm, das bekanntlich auch die Errichtung moderner Autostraßen nach dem Muster der deutschen Reichsautobahnen vorzieht. Als nächstes wird der Bau der Brücken von Falster nach Laaland und von Rönne über den Fehmarnsund nach der Insel Fehmarn in Angriff genommen werden.

Sechs Jahre Kerker für den Besitz von Papierböllern

Wegen des Besitzes von zwei Papierböllern wurden von einem Salzburger Schöffengericht zwei österreichische Nationalsozialisten zu fünf und sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt. Die Aufdeckung einer geheimen Druckerei, in der der „Oesterreichische Beobachter“ hergestellt wurde, hatte einen neuen Prozeß zur Folge, in dem ein Angeklagter 14 Monate, ein anderer ein Jahr Gefängnis erlitten.

Briefkasten

Steuerzahler. Es ist selbstverständlich in allen diesbezüglichen Bescheiden vorgeschrieben, daß die fraglichen Abgaben stets bei Fälligkeit bezogen. Auszahlung der Besaltsstelle abgedehnt werden müssen, damit derartige Mißstände wie Sie sie schildern, vermieden werden. Zeilen Sie Ihrem Arbeitgeber mit, daß Sie sich auf keinen Fall mehr auf ein solches Abhalten einlassen, sondern verlangen, daß die Abgabe zu den gesetzlichen Zeiten geschieden, und daß Sie sich das Abgehen früherer Beiträge nicht mehr gefallen lassen. Es wird dann schon Ordnung eintreten. Geschiedt dies nicht, so wenden Sie sich ruhig einmal an die DWS, diese wird dem Mann dann schon die Sache klar machen.

§. 2. 110. Wenn der Hausbesitzer gegen den betreffenden Mieter offenbar machtlos ist, so wenden Sie sich unter genauer Schilderung der Tatsachen an die Volkshilfverwaltung, die zweifelslos sofort nachprüft, und dem betreffenden Händler eine unzulässige Aufbesserung der Lebensmittel verbietet.

Konsum. Sie schreiben selbst, daß bei einer Mieter in der einen Zweizimmerwohnung des Erdgeschosses zwanzigfache herausgehört worden ist. Es ist uns daher nicht recht verständlich, welcher Räumungsprozeß jetzt noch schwebt. U. G. liegt auch das Recht auf Ihrer Seite. Im Erdgeschoss wohnen u. G. früher eine Familie in einer der Zimmerwohnungen. Sie haben nunmehr eine Zwischenwohnung gelehrt und einen neuen Ausgang bauen lassen. Dadurch sind aus der Wohnung von vier Räumen zwei neue selbständige Wohnungen, und zwar nach dem 1. 7. 1918 fertig geworden. Die Wohnungen sind auch wirtschaftlich selbständig. Auf sie findet daher das Mietvertragsgesetz (§ 16) noch die Mietrechtsüberordnung Anwendung. Was man unter erheblichen Verhältnissen versteht, ist der Beurteilung des Richters unterworfen. Im übrigen muß der Mieter verurteilt worden sein und trotzdem sein Verhalten fortgesetzt haben. Auch muß die Klage vom Vermieter binnen sechs Monaten von dem Zeitpunkt an erhoben werden, an dem die Verhältnisse feststehen hat. Wir empfehlen daher die Anfrage des Gerichts nach dem Inhalt des Mietvertrages, daß durch den Umbau zwei wirtschaftlich selbständige Wohnungen entstanden sind. Die Parteien können nicht jede Woche die Beschlüsse verlangen. Beziehen sich 3. B. 4 Parteien in einem Hause, so bekommt jede Partei eine Woche im Monat die Beschlüsse, befinden sich nur zwei Parteien im Hause demgemäß alle 10 Tage.

Immobilienmarkt. Deutsche Immobilien-Zeitung. Organ des Reichsverbandes Deutscher Makler (R.D.M.) für Immobilien, Hypotheken und Finanzierungen, in Berlin erscheinend. Wenn Sie mit 2000 Frau nach Paris fahren, dürfen Sie ohne weiteres 10 Mark für zwei Personen mitnehmen. Wollen Sie mehr mitnehmen, so können Sie einen „Reisekreditbrief“ zum Besuch der Weltausstellung bei einer Bank oder einer Geschäftsstelle des Mittel-europäischen Reisebüros beantragen. Sowie Mittel zur Verfügung stehen, ist mit der Bewilligung zwischen 3 und 6 Wochen zu rechnen. Vor dem 7. Oktober dürfen Sie auch nicht im günstigsten Falle mit Eingang des Reisekreditbriefes rechnen. Das Reisebüro gibt Ihnen auch auf Ihre sonstigen Anfragen die beste Antwort.

Geldstrafe. Das Katasteramt hat recht, wenn Ihr Haus nicht mehr zum landwirtschaftlichen Besitz gehört. Dann muß es sofort bei der Grundbesitzsteuer in Gruppe 1 veranlagt werden, als auch zur Hausinsulinsteuer. Es ist möglich, daß Ihr Vorgänger hausinsulinsteuerfrei war, wenn von dem Hause aus eine regelrechte Landwirtschaft betrieben wurde. Wenn Sie jetzt nur etwas Landwirtschaft nebenbei haben, so fällt Ihr Haus nicht mehr unter die steuerlichen Vorbehalte der Landwirtschaft. Wie die Verhältnisse bei Ihnen sind, können wir nach Ihren Angaben nicht beurteilen. Wenn die Hausinsulinsteuer aber berechtigt sein sollte, so besteht die Möglichkeit, beim Bürgermeisteramt die Niederlegung zu beantragen, wenn Sie sich in sehr dürftigen Verhältnissen befinden.

Zu neuen Ufern

Roman von H. Lorens. Cop. Aug. Scherl, G. m. b. H., Berlin.

Tatsächlich war dieser Punkt zwischen ihm und Joan zur Sprache gekommen, und sie hatte geantwortet, daß er ihr gefalle, so wie er wäre, und daß die Athleten niemals Anziehungskraft auf sie ausgeübt hätten. Mit den Einzelheiten der häuslichen Auseinandersetzungen wurde Joan nicht befragt; sie kannte zwar die Lage, fand es aber das Beste, nicht zu fragen, sondern abzuwarten.

Die Eheleute Sniders mußten sich schließlich bequemen, vor der Fähigkeit ihres Sohnes zu kapitulieren. Sie willigten ein, daß die Hochzeit in ihrem Hause stattfand, gaben jedoch ihren Groll nicht preis, sondern blieben gegen Joan, die sie vorher nur zwei- oder dreimal gesehen hatten, auch nachdem sie Frau Sniders hieß, kühl und abwartend.

Joan litt nicht darunter, und ihr Mann war zu sehr verliebt und der friedlich-freundlichen Zukunft sicher, als daß er die Mißstimmung im elterlichen Hause sehr ernst genommen hätte. Sie hatten eine kleine Wohnung in Westminster, in der sich die Bücherstöße türmten, und in der Manuskripte und Landkarten den Platz einnahmen, den sonst bei Jungvermählten die Blumensträußen und verliebten Geschenke innehaben. In den Museen und Lesestuben war das Paar so seiner Unzertrennlichkeit wohl bekannt. Es mochte fast so aussehen, als wenn sie die jährtlichen Gespräche und die ephemerischen Redereien, die man doch wohl erwarten durfte, hinter einem abgetarnten Wortgehäuf verbergen: hineinscher Grammatik, Forschungsergebnissen und Missionsberichten.

Joan war sehr glücklich. Die mit Sachkenntnis und Witz verfaßten Zuschriften, die um diese Zeit wiederholt in den „Times“ erschienen — unterzeichnet „Kleines armes Chinamädchen“ — und sich mit den Zuständen bei den Missionen und der Gleichgültigkeit gewisser Kreise befaßten, stammten aus ihrer Feder. Ihr Mann hatte sie angeregt und war nun stolz auf ihren Erfolg.

Ueber ein Jahr war so vergangen, und die Bewirtung der großen Hoffnung hand unmittelbar vor der Tür, da die Verfügung bereits ergangen war, daß der Vikar Victor Sniders sich mit seiner Frau zur Uebernahme eines verwaisten Postens nach Kanton einzuschiffen habe, als ein unheilvolles Ereignis die schönen Pläne zerschanden machte. Joans Mann erkrankte tödlich. Er war bei Novemberwetter auf dem schlüpfrigen Pflaster ausgeglitten, hatte den Kopf auf einen Steinboden geschmetert, nicht weiter wichtiggenommen, mußte, ärgerlich über die Hartnäckigkeit seiner Hüftbeschwerden, zum Krüden greifen, blieb dann an den Krüden gefesselt und mußte schließlich diesen mit dem Krankenlager vertauschen. Nach Verlauf weniger Monate durfte der Arzt keinen Zweifel mehr darüber lassen, daß das Ende binnen kurzem bevorstand. Gegenüber der fortschreitenden Zerstörung der Knochengewebe verzagte seine Kur.

Joan hatte den Kranken auf sein Drängen in das Haus seiner Eltern gebracht, eine Kammer neben der feinsten bezogen und pflegte ihn aufopfernd. Allzu schnell war ihre Pflicht beendet. Joan war Witwe, mit dreißig Jahren wieder allein und ohne Vorstellung, was sie nun tun sollte. Der Schlag brach ihr nicht das Herz, aber es härmte es für lange Zeit, und ihr Herz

Seite lauerte, wie der furchtbare Sog eines Maßstroms, die Melancholie.

Als Joan mit dem siechen Mann in das Haus ihrer Schwiegereltern gekommen war, war die Stimmung nicht danach, sich einjähriger Freundschaft zu erinnern. Joans unermüdbare Pflege hatte ihre Wirkung auf das geängstigte Elternpaar nicht verfehlt, und als das Schreckliche sich vollendet hatte, eint der gemeinsame Kummer die drei Menschen, und der Groll und die Abneigung gegen Joan waren begraben und vergessen. Die beiden alten Leute daten ihre Schwiegereltern infam, bei ihnen zu bleiben, die Kammer, die ihr doch lieb geworden sei, zu behalten, ja das ganze Haus als ihre Heimat zu betrachten und um Gottes willen die Verlassenen und Vereinfamten, nicht noch ärmer und unglücklicher zu machen. So gab Joan dem Drängen nach und blieb wohnen. Sie hätte auch kaum sofort gewußt, wohin gehen. Die Freunde, aus der der Vikar seine Einkünfte bezogen hatte, war an ihren Eigentümern zurückgefallen, und das war der Archidiakon. Joans ganzer Besitz bestand aus ein paar Möbelstücken, die nun wie Denkmäler eines abgeschlossenen Zeitalters um sie herumstanden, und einem Stoß von Manuskripten, die lebendigste Erinnerung ausströmten, aber erst recht seinen materiellen Wert vorstellten. Sie blieb und sah, als sie aus dem ersten Schmerz aufzutreten begann, mit Verwunderung, daß ihre Blässe und ihre Tränen eine wahre Exquidation für die Alten zu bedeuten schienen.

Das einjährige Verhältnis des Archidiakons und seiner Frau zu ihrer Schwiegereltern war völlig in sein Gegenteil verkehrt. War Joan damals die zweifelhafteste „Theaterdame“ gewesen, die „räuberische Person ohne Herkunft“, so war sie nun ein Teil des dahingegangenen Sohnes, ein lebendiges Stück Erinnerung, das einzige, das man wirklich noch besaß. Denn was bedeuteten tote Sachen, Bücher, Bilder, und Kleidungsstücke mit ihrem Sterbegedächtnis, gegen einen lebendigen Menschen, den er geliebt, um sich gehabt und durch sein Vertrauen über alle andern hinausgehoben hatte! So während diese Empfindungen anfangs erscheinen mochten, sollte Joan doch bald erfahren, wie beklemmend die Nähe wohlmeinender Leute, wie leicht aus dem Mantel der Liebe ein Neßjuschend werden konnte. Sie entdeckte, daß man sie mit dem Toten zusammengesetzt hatte, und küßte, so grauenvoll ihr das Bild war, die unbewegliche Last an ihrer Seite, wenn sie mit den Eltern ausging, mit ihnen ob oder in ihrer Nähe beschäftigt war. Es war, als sähe man gar nicht sie an, wenn man mit ihr sprach, sondern einen Unschätzbaren an ihrer Seite, und als nähme man die Worte aus ihrem Mund als von jemand anders kommend hin. Wer war Joan? Ein Gebäu, in dem ein geliebter Schatz wohnte.

Eines Tages empfing sie den Besuch einer einseitigen Kollegin vom Theater, die von der traurigen Geschichte gehört hatte und in einer Aufwallung von Sympathie den Wunsch empfand, ihre Teilnahme zu bekunden. Der Archidiakon und seine Frau waren aufs tiefste empört. Kaum daß der Gast gegangen war, überschütteten sie Joan mit Vorwürfen und unterlagten ihr derartige Beziehungen ein für allemal. Vergeblich versuchte Joan

ihnen zu erklären, welche anständige und menschliche Regung der Grund dieses Besuchs gewesen war. Erst recht befremdete die vorsichtige Andeutung, daß sie kein Kind mehr und auch kein Kind dieses Hauses sei, und daß sie selbst verantworten könne, wen sie empfangen und wen nicht. Das Wort „Undankbarkeit“ geisterte durch die Auseinandersetzung.

Ein andermal kam Joan von einem Ausgang zurück und berichtete, erfrischt und angetan, daß sie Bekannte ihres Mannes getroffen, sie in das Britische Museum begleitet und mit ihnen über den Fortschritt der Arbeiten geplaudert hätte. Auch dieser Vorfall erregte Unwillen. Ob sie denn dort genießen dürfe, von wo der Tod ihren Mann fortgewiesen hatte! Was sie fremde Männer angingen, und ob sie sich nicht schämte, den Platz eines Toten unter seinen Freunden einzunehmen! Hierher gehöre sie, zu den selbständigen Eltern, sie habe Witwe zu sein, nichts als Witwe, das sei sie dem Verstorbenen wie den Lebenden schuldig!

Joan preßte die Lippen aufeinander. Ihr Entschluß war gefaßt: sie mußte aus dem Gefängnis, das die Elternliebe um sie errichtete, heraus, mochte die Freiheit auch mit den Fesseln und der Verzweiflung enttäuschter alter Leute bezahlt werden.

Sie setzte die Verbindung mit den Freunden ihres Mannes fort, nahm die Manuskripte hervor, um sich wieder einzuarbeiten, und hatte bald den gewünschten Erfolg. Eines Abends, nach der Mahlzeit, sagte sie, daß sie sich entschlossen habe, eine ihr angebotene Stellung als Sekretärin bei einem Missionsbeamten anzunehmen. Sie fügte hinzu, es sei ihr unerträglich, das Gefühl der Abhängigkeit zu haben, immer auf fremdes Wohlwollen, sei es auch das edelste, angewiesen zu sein, und über keinen Penny zu verfügen, der wirklich ihr eigen, weil selbstverworben sei. Sie bat flehentlich, man möge sie doch verstehen.

O nein, gab man mit sauerlicher Freundlichkeit zur Antwort, das würde man niemals zulassen, daß die eigene Schwiegereltern fremdes Brot esse und in unsichere Verhältnisse gerate. Sie habe doch alles, was sie brauche, und solle sich vor kindlichem Ansehoren hüten. Punktum! Schluß mit diesem Thema!

Am nächsten Morgen waren die Manuskripte von Joans Tisch verschwunden. Der Archidiakon erklärte ihr, er wolle seine Schwiegereltern vor der Verlegung schützen und habe darum sicherheitsshalber die Hefte seinem Bankhaus in Depot gegeben. Später würde sie sie wiedererhalten.

Joan wurde weiß wie die Wand und preßte die Nägel in das Fleisch ihrer Handflächen. In der nächsten Nacht lag sie bei der abgedehnten Lampe und übte voll Verbilligkeit die Handschrift des Archidiakons. Gegen Morgen hatte sie eine regelrechte Vollmacht für das Bankhaus zustande gebracht, ihr die zur Aufbewahrung gegebenen Manuskripte auszuhandeln, unterfertigt mit der schönsten Unterfertigung des Archidiakons und von einem echten Schriftstück so leicht nicht zu unterscheiden. Sie schloß ein paar Stunden, ging aus, um die Hefte einzufordern, die man ihr anstandslos gab, schnürte aus ihnen und einigen Kleidungsstücken ein Bündel und ließ den häuslichen Tageslauf mit finsterner Entschlossenheit über sich ergehen. Am nächsten Morgen mußten die beiden Alten feststellen, daß ihre Schwiegereltern als Flüchtling das Haus verlassen hatte, und nicht nur das, sondern überdies eine Kaffette erbrochen und eine Summe Geldes entwendet hatte. Sie fanden auf dem Sekretär einen

ausführlichen Abschiedsbrief, der mit folgenden Worten schloß:

„Ihr habt mir keine andere Wahl gelassen. Ich will nicht zugrunde gehen, weil man mir, sei es aus noch so großer Liebe, die Freiheit nimmt! Verzeiht mir, wenn Ihr könnt. Das Geld mußte ich nehmen, da ich sonst nicht hätte gehen können. Eigene Mittel besaß ich ja nicht, und Ihr wollt sicherlich nicht, daß Eure Tochter fremde Menschen um Geld angeht. Lebt wohl!“

„Das wird sie büßen!“ murmelte der Archidiakon, als er den Brief zu Ende gelesen hatte.

Wenige Tage später wurde Joan in ihrer neuen Unterkunft in Bloomsbury von der Polizei aufgespürt und verhaftet. Vor den Schranken des Gerichts, das gegen Joan wegen Urkundenfälschung und Diebstahls verhandelte, erschienen, als das Ehepaar Sniders als Zeugen vernommen wurde, ein paar Rastende. Sie schrien ihren Haß heraus gegen die Frau, die ihnen den Sohn genommen und ihn ihrer greisenhaften Hege entzogen; gegen die Beschloße, die sich ins warme Bett geschlichen; gegen das Weibsbild, das dem toten Gatten die Treue nicht halten wollte; gegen die Undankbare, der man alles verziehen und um des Sohnes willen Heimat, Familie, sorgloses Leben geboten hatte; gegen die Diebin, Fälscherin, Mörderin der Erinnerung.

Mehr noch als vor der Herzlosigkeit, die vor ein Gericht stellen zu lassen, war Joan betroffen vor diesem Ausbruch von Leidenschaft, vor dem Anblick der zitternden alten Leute, die glerig in ihrer eigenen Qual wühlten und nach Rache schrien, Rache an der, die das mühsam errichtete Gebäude aus Verblendung, Lüge und Schmutz zum Einsturz gebracht hatte.

Der Fall lag klar, Joan konnte ihre Verfehlungen nicht leugnen. Die Härte des Geschehes, besonders was die Fälschung einer Unterschrift anbetraf, war ihr, wie sie bei der Vernehmung zugab, auch schon vor Begehung der Tat bekannt gewesen. Das Urteil lautete auf Deportation. Wenige Wochen später wurde sie nach Australien geschickt.

Hier brach Joan ihre Erzählung ab. Den Rest mochte ich mir selbst ausmalen, die Demütigungen, die Gemeinschaft mit Dirnen und Mörderinnen, die Spinnstube von Paramatta. Sie lag ganz still in meinem Arm, und nur das Pochen ihres Herzens zeigte an, wie sehr es sie angegriffen hatte, die Schattenbilder der Vergangenheit zu beschwören. Im schwachen Schimmer der Nacht erkannte ich ihr Gesicht; die weit geöffneten Augen blickten gegen die Stubebede. Wie ich sie als zu mir geistig empfand, wie ich sie innerlich ganz umfing, so wie sie war, mit der Last des Vergangenen! Ich wandte den Blick nicht von ihrem regungslosen Gesicht, und in all meinem Glück überschlich mich ein banges Gefühl: wie, wenn ihre Schultern immer noch wund wären von der Last, die sie getragen, wenn sie das neue Gehäuse ihres Lebens, mich, die Zukunft mit mir, als neuen Zwang und neue Bürde empfände? Was half mir dann ihr bester Wille und fester Entschluß!

Es war eine Schwächerung, die mich ergrieff. Ich zwang mich, befüßam zu sein; denn wie entsetzlich wäre es gewesen, Joan mit der Gewalt meiner Liebe zu bebrängen, wenn sie mit verzweifelnem Unwillen hingenommen hätte, erschreckt, befremdet und nur geduldig im Gedanken an Paramatta!

„Ich will dich alles Traurige vergessen machen, Joan“, sagte ich. „Es ist dein eigenes Leben, das du mit der Freiheit wiedererhalten hast.“

Das heutige Berliner Programm

Der heutige 28. September hat in Berlin den Charakter eines Staatsfeiertages erhalten. Der Duce wird am späten Vormittag zunächst der italienischen Botschaft und dem Haus der Fasces einen Besuch abstatten. Am Nachmittag wird der Duce Gast des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring in seinem Waldhaus Karinhall sein, während der italienische Minister für Volkskultur Alfieri und Minister Starace, der Generalsekretär der faschistischen Partei, mit den anderen italienischen Herren Gäste von Reichsminister Dr. Goebbels in den Festräumen des Propagandaministeriums sein werden.

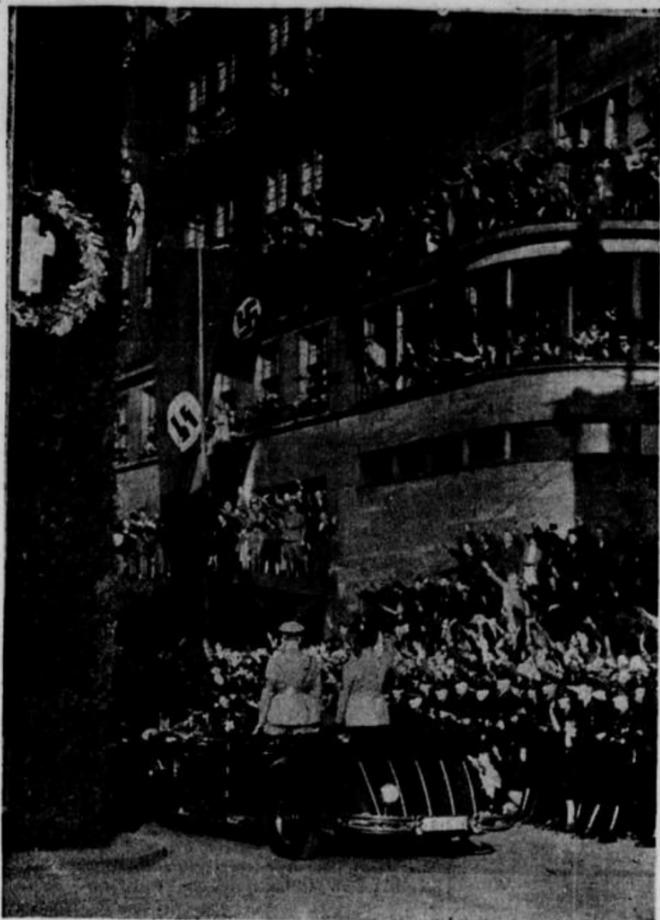
Der Abend bringt die großartige und in der Geschichte einmalige Kundgebung auf dem Maifeld, auf der der Führer und der Duce das Wort ergreifen werden. Sie wird der Höhepunkt des italienischen Staatsbesuches sein.

Gegen 18.30 Uhr wird die große Kundgebung auf dem Maifeld ihren Anfang nehmen. Sie wird eröffnet durch Reichsminister Dr. Goebbels. Dann spricht der Führer. Nach seiner Ansprache werden die italienischen Nationalhymnen gespielt. Darauf wird der Duce zu einer Ansprache das Wort ergreifen. Die deutschen Nationalhymnen beschließen die gewaltige Kundgebung. Der Führer und der Duce begeben sich dann durch das Maifeld und das Marathontor zur Regierungslage im Stadion. Um 19.40 Uhr beginnt dort das große Wehrmachtkonzert, an dem viertausend Musiker und Spielleute mitwirken. Nach 20 Uhr fährt der Führer mit dem Duce und den italienischen Gästen zur Wilhelmstraße zurück.

Links: Die Essener Bevölkerung bereitet Mussolini und dem Führer einen jubelnden Empfang.

Rechts: Die Berliner in freudiger Erwartung des hohen italienischen Besuches. Bild in die fahnen geschmückte Wilhelmstraße.

phot. Koch (2), Scherl (2).



Mussolini und Hitler in der deutschen Waffenschmiede

Die beiden Staatsmänner im Kreise der Schaffenden

Mit begeistertem Heilrufen begrüßte die Menge, die sich zu Tausenden hinter den Absperrketten drängte, beim Eintreffen des ersten Sonderzuges den Führer in Essen. Nur wenige Minuten vergingen, bis auch der italienische Regierungschef Mussolini in einem zweiten Sonderzug in der Krupp-Stadt eintraf, ebenfalls mit grenzenlosen Begeisterungstungebungen empfangen. Der italienische Regierungschef und der Führer und Reichsminister verließen dann gemeinsam den Hauptbahnhof, um die Fahrt zu den Kruppwerken anzutreten. Als Mussolini und der Führer den Bahnhofsvorplatz betraten, wurden sie mit Kundgebungen der Begeisterung und Verehrung empfangen, die nicht zu überbieten waren. Ganz langsam führten die beiden Führer durch die Menschenmauern, die nicht müde wurden, ihnen zuzujubeln.

Der Chef des Hauses Krupp, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, begrüßte am Eingang des Werkes seine hohen Gäste und geleitete sie in die Ehrenhalle des Hauptgebäudes, wo er seine Familie und die wichtigsten Mitglieder der Werkleitung vorstellte.

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach erläuterte dann Aufbau und Organisation des Krupp-Werkes. Darauf setzte sich die Wagenkolonne wieder in Bewegung und in langsamer Fahrt ging es vorbei an dem Stammhaus der Firma Krupp, das klein und unscheinbar zwischen den Riefengebäuden des heutigen Werkes steht, zum Schmiedepfeilwerk, das mit seiner 15 000 t-Preße eine der Höchstleistungen deutscher Technik darstellt und das Schmieden von Werkstücken bis zu rund 300 t Gewicht ermöglicht.

Im Anschluß daran begaben sich die Gäste in den Panzerbau. Hier wurde in der rauchgeschwärzten gewaltigen Halle das Walzen und die Weiterverarbeitung schwerer Panzerplatten gezeigt, ein Gebiet, auf dem die Firma Krupp schon vor dem Kriege Weltreue hatte. Dritter Punkt des Besichtigungsprogrammes war die Lokomotivfabrik. Im nächsten Betrieb sah man gewaltige Rohre, die wie Ungeheuer aus der Vorzeit anmuteten: schwere Rohre für die Marine in den verschiedensten Stadien ihrer Herstellung. In einer neuen riesigen lichtdurchfluteten Halle wuchsen Artillerie-

lerietürme für die Marine empor, wurden Panzerplatten und Rohre zu fühlbaren Festungen verschmolzen.

In all den Werkteilen, die besichtigt wurden, blieb die Gefolgschaft musterhaft diszipliniert an ihren Arbeitsplätzen, ein imponierendes Bild deutscher Schaffkraft: diese Männer der schwierigen Faust vor rotglühenden Eisen und Schmiedefeuern, an Drehbänken und Fließbändern. Hier und da machte Dr. Krupp von Bohlen und Halbach auf besonders erprobte Veteranen des Werkes aufmerksam und der Duce trat hier und da mitten in den Kreis der Arbeiter, aus dem er ebenso wie der Führer selbst hervorgegangen ist. In diesem Augenblick fühlte man, daß diese Männer den Kreis niemals verlassen haben, dem sie entstammen, und daß sie heute die ersten Arbeiter ihres Volkes sind, ihm innerlich und äußerlich sichtbar verbunden wie einst. Auf der Fahrt durch die Straßen bildeten viele Tausende von Arbeitern aus den nicht besichtigten Werkteilen, rufgeschwärtzt in blauen Arbeitsanzügen, ein dichtes Spalier; denn sie alle wollten Zeuge dieser historischen Stunde ihres Werkes sein.

Um 10.45 Uhr, nach Abschluß der Werksbesichtigung, fuhrn Mussolini und der Führer mit ihrer Begleitung zurück zum Bahnhof. Noch einmal lang den beiden Staatsmännern unendlicher Jubel entgegen und noch einmal grüßten die beiden Führer abschiednehmend die Arbeiter der deutschen Waffenschmiede des deutschen Volkes. Der Führer und sein Gast stehen wieder aufrecht im Wagen, umtost von der Begeisterung der Menge.

Kurz nachdem Mussolini um 11.32 Uhr die Krupp-Stadt verlassen hatte, nahm auch der Führer Abschied von Essen. Um 11.36 Uhr verließ der Sonderzug des Führers die Stadt.

Triumphfahrt nach Berlin

Von Essen begann eine wahre Triumphfahrt des Duce und des Führers durch das Herz der deutschen Arbeit, das Ruhrgebiet. Begeisterung waren die überwältigenden Kundgebungen, die gerade hier die Hunderttausende auf der ganzen Bahnstrecke von Essen ab den beiden großen Staatsmännern bereiteten. In den Zentren der Arbeit des Ruhrgebietes, in Bochum, Dortmund und Hamm, waren die Massen dicht gedrängt zusammengelassen auf den Bahnsteigen und Straßen, auf den Dächern und in den Höfen der Fabriken, Werkstätten

und Maschinenhallen. Auch über das Ruhrgebiet hinaus, in den Provinzen Westfalen und Hannover, setzte sich der Jubel der Bevölkerung unvermindert fort.

Ordensauszeichnungen für die Begleitung

Aus Anlaß des Besuches Mussolinis wurden vom Führer und Reichsminister verschiedenen Herren der Begleitung des italienischen Regierungschefs Ordensauszeichnungen verliehen und vom Chef des Protokolls Gesandten von Bülow-Schwante überreicht.

Unter anderen erhielten: S. Exc. der kgl.-italienische Botschafter Berlin Dr. Bernardo Attolico und S. Exc. der Generalsekretär der faschistischen Partei Minister Starace das Großkreuz des Verdienstordens vom deutschen Adler, S. Exc. der Chef des Privatsekretariats des Duce Oswald Sebastiani, Botschaftsrat bei der italienischen Botschaft in Berlin Graf Magliarati und Legationsrat und Kabinettschef im italienischen Außenministerium Filippo Anuso das Verdienstkreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit dem Stern.

Gauleiter Bohle überreichte im Namen des Führers und Reichsministers dem Leiter der faschistischen Auslandsorganisation, Ezzelezz Piero Parini, das Verdienstkreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit dem Stern. Seinem Stellvertreter, Graf Taon de Revoel, sowie dem Leiter der faschistischen Organisationen Bella Morle, überreichte er das Verdienstkreuz vom Deutschen Adler 1. Stufe.

Empfänge für Marshall Badoglio

Der Generalstabschef der italienischen Wehrmacht, Marshall Badoglio, der Chef des Generalstabes des italienischen Heeres und der Stabschef der faschistischen Miliz weilten in Lübeck, wo ihnen zu Ehren ein Empfang gegeben wurde. Auf der Rückkehr von den Wehrmachtmanövern traf Marshall Badoglio mit seiner Begleitung in Hamburg ein. Am Abend fand ihm zu Ehren im Großen Festsaal des Rathauses ein Empfang statt.

Die heutigen Reichsendungen

Der deutsche Rundfunk veranstaltet heute folgende Reichsendungen: 18. bis 20 Uhr Reichsender Berlin: Unterhaltungskonzert, gegen 18.40 Uhr Großkundgebung auf dem Maifeld mit den Reden des Führers und des italienischen Regierungschefs und anschließend den Festakt im Stadion; 20.15 Uhr bis 21.05 Uhr: Reichsländender: Konzert; 21.05 Uhr bis 22 Uhr aus Rom: Großes festliches Konzert, Dirigent Erset-

lenz Pietro Mascagni. Es folgen Beniamino Gigli, Pia Tassinari und Lina Paoletti (Soprano), Tancredi Pasero (Bass). 21 Uhr bis 2 Uhr Reichsender Frankfurt: Nachtkonzert.

Ganz Italien erlebte gestern Abend im Rundfunk die Antunft seines Duce in Berlin. Die auf den Straßen Roms aufgestellten Lautsprecher waren von dichten Menschenmengen umlagert. Die italienische Presse berichtet in größter Aufmachung von dem Empfang Mussolinis in Deutschland.

General Skoblin ein Agent der GPU?

Der rechtsstehende Jour ist der Überzeugung, daß der flüchtige zaristische General Skoblin ein Agent der GPU sei und General Miller verraten habe. Daher sei auch das viele Geld gekommen, über das das Ehepaar Skoblin verfügt habe, denn Frau Skoblin habe trotz ihrer stimmlichen Begabung niemals 20-25 000 Franken auf einer Konzerttreppe in den baltischen Staaten verdienen können, wie sie behauptet habe. Diese Reizen seien wahrscheinlich mehr politischer als künstlerischer Natur gewesen, umfomehr, als Skoblin seine Frau immer begleitet habe.

Neues in Kürze

Zwischen dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Hodza und dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg fand gestern nachmittag eine Begegnung in Baden bei Wien statt.

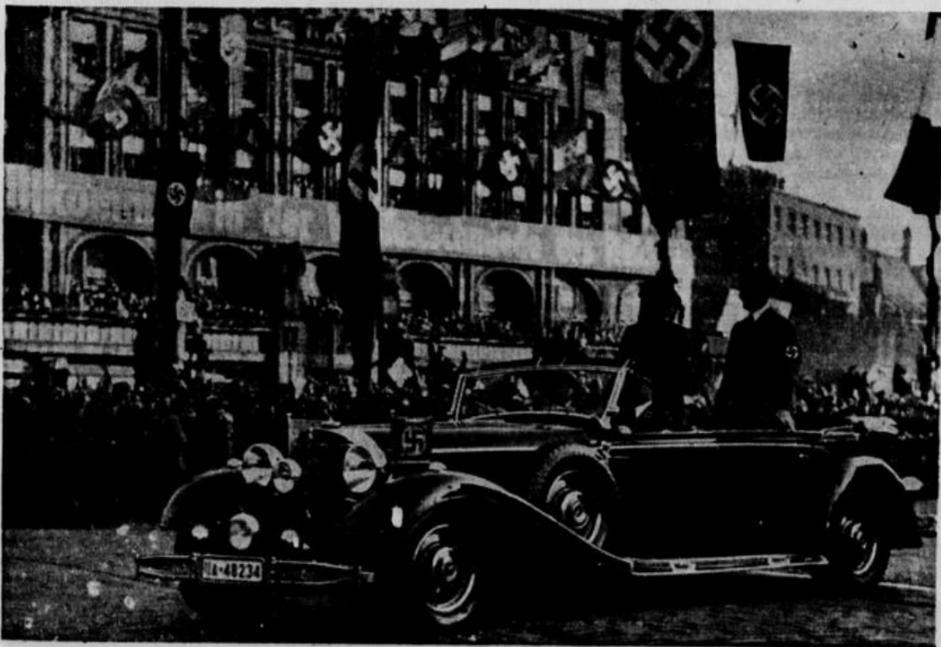
Wie amtlich bekanntgegeben wird, werden die polnische Gesandtschaft in Tokio und die japanische in Warschau mit Wirkung vom 1. Oktober zum Range von Botschaften erhoben.

Die finnische Regierung hat beschlossen, durch ihren Gesandten in Moskau wegen der wiederholten Grenzverletzungen durch sowjetrussische Flugzeuge Protest zu erheben.

Der Temps kündigt an, daß er angeichts der allgemeinen Preissteigerung und der Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren gezwungen sei, seinen Verkaufspreis von 60 auf 75 Centimes heraufzusetzen.

Innerhalb der letzten 24 Stunden ist in Palästina der dritte englische Staatsangehörige von Ausländischen erschossen worden. Es handelt sich dabei um den Regierungsinpektor P. A. Harris.

Der Duce mit dem Führer bei der Triumphfahrt durch Essen, der Waffenschmiede des Reiches



Mussolini schreitet mit dem Führer die Front der Ehrenformationen in Berlin ab



Wirtschaftsleben

Berliner Börse vom 27. Sept. 1937

Festverz. Werte	
Dl. Abf.-Anl. mit Ausl.	128.125
4 1/2% Reichsbahn-Schatzanw. 35	100.375
4 1/2% Reichsbahn-Schatzanw. 36	99.625
4 1/2% (8) Bonner Stadt-Anleihe v. 26	98.25
4 1/2% (8) Bonner Stadt-Anleihe v. 29	98.10
4 1/2% (8) Pr. Ld. Pf. A. Pf. R. 19	99.50
4 1/2% (8) Pr. Ld. Pf. A. Pf. R. 21	98.75
4 1/2% (8) Pr. C.-B. Gpfdbr. 28	99.75
4 1/2% (8) Pf. Pf. A. 17, 18	99.50
4 1/2% (8) Rh.-Westf. Gold A. 19, 12	99.75
4 1/2% Westd. Bod.-G. Pf. 3, 9-12, 14	99.50
Verkehrs-Aktien	
Hamburg-Amerika	86.625
Hamburg-Süd.	87.75
Norddeutscher Lloyd	87.75
Banken	
Allg. D. Kredit	99.75
Berl. Handels-G.	134.125
Commerz u. Priv.	117.75
Deutsche Bank und Disk.-Gesellsch.	123.75
Dresdner Bank	113.75
Reichsbank	205.75
Westd. Bodenk.	120.25
Industr.-Aktien	
Aachen-München	108.75
Accumul.-Fabr.	229.75
A. E. G.	127.50
Augsburg-Nürnberg	137.75
Basalt-Aktien Linz	90.75
Bemberg	150.75
Bergmann Elektr.	147.75
Berl. Maschinen-Bau	153.75
Bonner Bergwerke u. Hütten-Vereine	146.75
Braunk.-Zuk.-Akt.	140.75
Buderus-Eisen	125.75
Charlottenb. Wasser Chem. v. Heyden	115.75
Chem. Albert	115.75
C. Gummi-W. Hann.	186.50
F. Hübner Bergw.	140.50
Daimler-Benz	140.50
Demag A.-G. Aktien	142.50
D. All.-Telegr.	119.50
Deutsche Cont. Gas	120.125
Deutsche Erdöl	151.125
Deutsche Gold- u. Silb.-Schmelz-Anst.	161.50
Deutsche Kabelw.	159.75

freundlich, da die Kuffe in der letzten Viertelstunde noch einige Deckungsstücke vornahm. Auch nachdrücklich hielt ein freundlicher Grundton an; vielfach wurden die Schutzsurte Geld genannt.

Gemüse- und Obstpreise in der Rheinprovinz

Das Oberpräsidium der Rheinprovinz - Preisbildungsstelle

In Ausführung des § 6 der Verordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 11. Sept. 1937 werden die seit 27. September 1937 bis auf weiteres gültigen Erzeugerpreise für Gemüse und Obst in der Rheinprovinz wie folgt mitgeteilt:

Für fortgesetzte Ware I. Güte:

Blumenkohl Ia (große Köpfe)	22-28 Pfg. je Stuck
Blumenkohl I (große Köpfe)	16-20
Blumenkohl II (kleine Köpfe)	5-12
Rotkohl blau I (Riesenkohlrabi)	6-8
Rotkohl blau II	4-5
Rotkohl	3-6
Endivienkohl	5-8
Endivienkohl	2-25
Schlangengurten Ia (in- u. ausländisch)	18-20
Schlangengurten II (in- u. ausländisch)	15-18
Wirsing	3-6
Weißkohl	2-25
Wirsing	4-6
Stangenbohnen	16-20
Wirsingbohnen	16-22
Möhren - Karotten	4-6
Rote Beete	4-6
Spinat	8-10
Tomaten (Treibhaus)	8-10
Tomaten (Freiland)	4-7
Spaumen und Zwetschen	8-12
Gaumenstücken	6-8

Spezial:

Bergstrasse „Schäner aus Bostrop“	15-20
Bergstrasse „Wolfsapfel“	8-15
Bergstrasse „Jakob Rebel“	7-11

Wirsing:

Bergstrasse „Geier Butterbirne“	13-18
Bergstrasse „Gaisberg „Butterbirne“	7-13
Bergstrasse „Rothbirnen“	5-10

Für die Erzeuger, Weinstadtsbestellen, Großmärkte und für den Großhandel gelten vorstehende Preise ab 27. September, für den Einzelhandel ab 28. September 1937. Die Preise für unsortierte Ware I und Ware II. Güte liegen 20 Prozent unter der Güteklasse I.

Die Tarife der Musiker in den Gaststätten

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland teilt mit: In letzter Zeit häufen sich die Klagen über unterirdische Entlohnung der in Gaststätten beschäftigten Musiker und Kapellmeister. Diese Tatsache veranlaßt mich zu dem nachmaligen Hinweis, daß die Arbeitsverhältnisse dieser Gesellschaftsmitglieder in der Tarifordnung für die in Gaststätten beschäftigten Musiker und Kapellmeister (Kapellmeister) im Treuhänderbezirk Rheinland vom 7. Januar 1936 nicht Abänderung vom 15. Januar 1937 geregelt sind. Die dort festgelegten Arbeitssätze sind in der Tabelle I, die ohne meine besondere Genehmigung nicht unterzürten werden dürfen.

8,7 Milliarden Reichsmark Hypothekensbestand

Die lebhaft wachsende Zahl der Hypothekensparnisse unserer Volkswirtschaft hat auf der anderen Seite die Hypothekenausgaben der Bodenreinstitute mit jedem Jahr mehr ansteigen lassen. Heute sind bereits 8,7 Mrd. RM an Hypothekensparnissen verauslagt im Vergleich mit 7,9 Mrd. RM Anfang 1935. Das steigende Hypothekensgeschäft war möglich, trotzdem in jedem Jahre Milliardenbeträge von unseren Sparern an Reichssparnissen gezeichnet worden sind.

Reinheitsgrad der Großhandelspreise

Die Reinheitsgrad der Großhandelspreise stellt sich für den 22. September auf 106,2 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (106,3) wenig verändert. Die Reinheitsgrade der Hauptwaren lauten: Karottensäfte 105,5 (unverändert), Kolonialwaren 96,8 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 95,4 (minus 0,2 p. p.), und industrielle Fertigwaren 125,7 (plus 0,1 p. p.).

Berliner Mark-Notierung vom 27. Sept. 1937

Amerika	137.76	138.04
Belgien	41.53	42.01
England	12.34	12.37
Frankreich	8.53	8.55

Berliner Metallbörse vom 27. Sept. 1937

Elektrik-Kupfer	73.75	Reinmetall 98-99 kg	—
Alumina 98-99 kg Br.	133.75	Silber-Nugels	—
Alumina. Wetz. o. Dr.	137.75	Antimon-Nugels	—
		Silber-Nugels 900	38.50-41.50

Aktien uneinheitlich, Renten still

Die Börse blieb, wie nicht anders erwartet, gestern sehr still, da das Publikum mit Aufrufen feiert und der bezugsfähige Handel angehalten des heutigen Feiertages andere Operationen nicht vornimmt. Zudem muß berücksichtigt werden, daß der Liquiditätszustand mit der zu erwartenden fröhlicheren Beschäftigung des Geldmarktes nahe bevorsteht. Nach wie vor wird auch die weitere laue Verfassung der Auslandsbörsen beachtet; ein Bereich mit der widerstandsfähigen Haltung der deutschen Effektenmärkte beweist aber eine wie auch Konsolidierung der deutsche Kapitalmarkt im allgemeinen in den letzten Jahren erfahren hat. Am Rentenmarkt blieb die Gemeindefinanzierungsarbeiten weiter um 5 Pfa. auf 94,80. Die Reichsbankbestände wurden mit unverändert 128,30 notiert. Im Verlauf verminderte sich an den Aktienmärkten eine bestimmte Tendenz nicht zu entwickeln, da das Geschäft fast ausschließlich vom berufsmäßigen Handel getragen wurde und dieser bei dem fehlen der zweiten Hand kaum Initiative entwickelte. Die Börse schloß recht

Förderung des Kleinfiedlungs- und Volkswohnungsbaues

Der Einsatz der Reichsdarlehen - Bedarf an größeren Wohnungen gedeckt

Auf der Tagung des Verbandes Rheinischer Wohnungsbaugesellschaften in Düsseldorf betonte der Verbandsführer Grothe, die Erfahrungen des Jahres 1936 hätten gelehrt, daß der Bedarf an größeren Wohnungen gedeckt sei. Da der Vierjahresplan die Einteilung auf tragbare Mieten verlange, müßten in erster Linie Arbeiterwohnstätten, d. h. Volkswohnungen und Kleinfiedlungen geschaffen werden. Die Wohnungsbefähigung müsse in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden durchgeführt werden, die bei der Grundstücksbeschaffung mit der Senkung der Grundstückspreise vorangehen müßten. Die Kleingartenbewegung wiederum müsse in enger Verbindung mit dem Wohnungsbau durch Ausweitung des Baublocks gefördert werden. Wegen der hohen Anliegerbeiträge müßten Wohnstraßen und Verkehrsstraßen vorgesehen werden. Der Kapitalismus müsse niedrig und konstant gehalten werden, wenn die Mieten niedrig und befähig sein sollen. Ein Regulator müsse hierbei durch den Einsatz der Reichsdarlehen vorgesehen werden. Für Kleinfiedlungen, deren Kosten sich auf 4500, 6000 und 2000 RM stellen, sei dringende Nachfrage. Die Mieten für diese Wohnungen würden sich unter Zugrundelegung der gedachten Finanzierung auf 25, 32 und 40 RM stellen. Mietbeihilfen für Kinderreiche würden

zweckmäßig durch monatliche Gutscheine nachgewiesen, die von der Gemeinde auszugeben werden müßten. Kleinfiedlungen, für die Reichsdarlehen bewilligt seien, dürften in der Baustoffbeschaffung nicht beschränkt werden.

Einen interessanten Vortrag über Kleinfiedlungs- und Volkswohnungsbaue hielt dann der Vertreter des Reichsarbeitsministers, Ministerialrat Gieseler. Die Reichsregierung lege sich als Ziel, besonders den Arbeiterwohnungsbaue zu fördern, damit gerade den Familien, die in den Jahren vor der Machtübernahme beim Wohnungsbaue sehr vernachlässigt wurden, eine ihren Verhältnissen entsprechende billige Wohnung verschafft werde. Die größte Förderung erfahre hierbei die Kleinfiedlung, daneben der Volkswohnungsbaue. Die Reichsdarlehen sind erhöht worden, die Verzinsung der Reichsdarlehen dagegen ermäßigt und Vorsorge getroffen worden, daß unter bestimmten Voraussetzungen die Zinslast sogar bis auf 1 Prozent herabgesetzt werden können. Es ist deshalb zu hoffen, so schloß der Vortragende, daß von allen zuständigen Stellen, gerade auch von den gemeinnützigen Wohnungsunternehmen, entsprechend dem Ziele der Reichsregierung diese beiden Maßnahmen nicht in den Mittelpunkt der Tätigkeit gestellt werden.

Aus der Bürgermeisterei Beuel Frohe Gefolgshaftsfahrt

Beuel: Zu einer Betriebsgemeinschaftsfahrt hatte der Betriebsführer der Firma A. W. Andernach G. m. b. H., Dachpappenfabrik in Beuel, seine Gefolgshaft sowie die Ehefrauen der Beiratsmitglieder und die Arbeitsveteranen, die sich zur Ruhe gesetzt haben, eingeladen. - Pünktlich um 7 Uhr morgens fuhr das Schiff „Deutscher Rhein“ von seiner Anlegestelle in Bonn ab. Nach gemeinsamem Mittagessen machte das Schiff gegen 1.30 Uhr in Braubach fest, und es ging dann geschlossen hinauf zur Marksburg, der einzigen völlig erhaltenen Burg am Rhein. In mehreren Gruppen fand eine Führung durch dieses historische Bauwerk statt, die bei allen Teilnehmern aufrichtige Bewunderung für die Baukunst unserer Vorfahren hinterließ. Gegen 3 Uhr sammelte man sich wieder auf dem Schiff, um nach Kapellen-Stolzenfels „auszulaufen“, wo die Landung gegen 3.30 Uhr erfolgte. Schloß Stolzenfels, vielbesungen, war das nächste Ziel. Alle stolzierten in den großen Pilsantoffeln raunend durch die wunderbaren Räume, die einst den Bischöfen von Trier und dann dem preussischen König Friedrich Wilhelm IV. und seiner Gemahlin, der Königin Elisabeth als Aufenthalt dienten. - Nach dieser

Besichtigung erwartete das Hotel „Lahned“ die hungerten und durstigen Gäste zum Nachmittagskaffee. Anschließend wurde dann getanzet, bis gegen 7 Uhr der Betriebsführer zum Aufbruch mahnte. Auf dem Schiff wurde der Transport sofort wieder aufgenommen, wozu die Bordkapelle unermüdlich aufspielte. Um 8 Uhr wurde dann noch ein gemeinsames Abendessen eingenommen. Dann traf man wohlbehalten und wohlbesorgt von dem schönen Tag wieder in Beuel ein. Die Unkosten der gesamten Fahrt trug die Firma.

Silberne Hochzeit

Beuel: Am Dienstag, 5. Oktober, feiern die Eheleute Johann Bärhausen und Frau Louisa geb. Maibach das Fest der Silbernen Hochzeit.

Mittige Altersjubilare

Birf: Im benachbarten Hochhausen feierte Herr Jakob Neuhäuser seinen 81. Geburtstag und Herr Lorenz Herr Heinrich Schöneberger seinen 88. Geburtstag. Beide Jubilare des Alters sind noch verhältnismäßig gesund und erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit.

Helft im Sinne Hindenburgs helfen!

Beiträge nehmen alle Banken, Sparkassen, Postanstalten sowie die Geschäftsstelle des General-Anzeigers für Bonn und Umgegend entgegen.

Godesberger Nachrichten

Tödlich verunglückt

Bei der Haltestelle Friesdorf verunglückte ein Angehöriger der Wehrmacht tödlich. Er überquerte mit seinem Fahrrad, aus der Annabergerstraße kommend, die Gleise der Straßenbahn und wurde auf der rechten in Richtung Bonn führenden Fahrbahn von einem aus Godesberg kommenden Kraftfahrzeug erfasst, mitgeschleift und dabei so schwer verletzt, daß der Tod eintrat. Ein Kamerad, der ihn begleitete, kam mit dem Schreden davon.

Die Gemeinschaftsfahrt nach Düsseldorf

Die Gemeinschaftsfahrt der Stadtverwaltung zu der Ausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf findet nicht, wie zuerst vorgesehen, am morgigen Mittwoch statt, sondern ist auf Samstag, 2. Oktober, verlegt worden. Es können daher noch Reservations von Mitgliedern der NSKK bis Mittwoch 12 Uhr entgegengenommen werden.

Silberne Hochzeit

Das Fest der Silbernen Hochzeit feiern am morgigen Mittwoch die Eheleute Heintz Kemp und Frau Marg. geb. Müller, Brunnenalle.

Ein Kraftradler rampte ein Auto

Ein Auto, das von Bonn kommend, an der Vereinigung der beiden Einbahnstraßen fälschlich vom Hoch-

kreuz wendete, um in die Klaus-Clemens-Straße in Richtung Bittersdorf einzubiegen, wurde dabei von einem Kraftrad, das von Godesberg kam, seitlich gerammt. Der Kraftradler wurde dabei erheblich verletzt und ins Hospital geschafft. Seine mitfahrende Frau kam mit dem Schreden davon. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Beim Ueberholen angefahren

Ein von der Koblenzer in die Bahnhofsstraße einbiegendes Auto wurde von einem Kraftradler, der es im gleichen Augenblick überholen wollte, angefahren. Glasplitter verletzten dabei die Beteiligten.

Aus dem Tagebuch der Polizei

In der Zeit vom 19. bis 25. ds. Mts. gelangten bei der Kriminalpolizei zur Anzeige: 7 Diebstähle und je 1 Betrug, Urkundenfälschung, Hausfriedensbruch, Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und 1 Leichenschändung.

Herzlicher Bereitschaftsdienst

Den ärztlichen Bereitschaftsdienst verleiht am Mittwoch, 29. September, sowie am Samstag, 2. Oktober, und Sonntag, 3. Oktober, Frau Dr. med. Bettina Kronprinzstraße 66, Ruf 3170. Der Dienst dauert Mittwoch von 14 bis 24 Uhr und von Samstag, 14 Uhr, bis Montag, 8 Uhr.

Der Quartett-Berein Mehlern feierte sein Stiftungsfest

Gemeinsamer Kirchgang und Totenehrung - Eifrige Arbeit des Vereins - Vorstandswahl

Mehlern: Der Quartettverein feierte am Sonntag sein 22jähriges Stiftungsfest. Alter Tradition gemäß begann der Verein die Feier mit einem gemeinsamen Besuch der Messe, in der er die Deutsche Messe von Schubert und „Die Himmel rühmen“ von Beethoven in vollendeter Form vortrug. Nachvoll erklang das „Ehre sei Gott in der Höhe“ und feierlich: „Das Heilig, Heilig ist der Herr Jehobath“. Anschließend fand im Vereinslokal Wald-Gülden eine würdige Ehrung der gefallenen Helden des Vereins statt. Der Verein lang nach erregenden Gedankworten des Vorsitzenden F. Reifferscheid abermals das „Heilig, Heilig“ und: „Kreuzlein schwante im Winde“. Sangesbruder H. Glauner jr. erstattete den Jahres- und Fritz Reifferscheid den Kasernenbericht. Die Berichte zeigten, daß der Verein fleißig arbeitet und finanziell gesund ist. Es folgte die Ehrung der Sangesbruder Wolter, Strohe und Baumgarten für 25jährige treue Vorstandsmittelschaft durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde und ein musikalischer Hoch. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige verdienstvolle Vereinsführer wiedergewählt. Sangesbruder Winterfeld wurde zweiter Vorsitzender, Vet. Geiler Kaffner, Fritz Groos Archivar und Heinz Glauner jr. Schriftführer. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß die Jahreshauptversammlung. Es folgten ein gemeinsames Erbsuppen-Essen, ein „Kaffeeplätzchen“ für die Frauen und Mädchen des Vereins sowie ein abendliches gemütliches Beisammensein mit gefanglichen Vorträgen.

Subilarehrung bei den Ringsdorf-Werken

Mehlern: In den Ringsdorf-Werken fand ein Betriebsappell statt. Direktor Wenzel sprach über den Sinn und Zweck des Leistungstempfers der Betriebe im nationalsozialistischen Deutschland. Nur gemeinsame Arbeit könne zum Ziele führen. Dann erließ der Betriebsführer zwei Gefolgsmänner, die 25 Jahre hindurch ihre Kräfte mit Treue und Fleiß dem Werke zur Verfügung gestellt haben, und zwar die Arbeitskameraden Rath, Dreisen aus Mehlern und Johann Godeberg aus Gimmersdorf. Er überreichte ihnen das Diplom der Handelskammer, ein namhaftes Ehrengelicht und die „Silberne Ehrennadel der Ringsdorf-Werke“, die er auch - als neue Dauereinrichtung - den neun Subilaren früherer Jahre nachträglich als Anerkennung überreichte.

Nach Musikvorträgen sprach Betriebsobmann Kurt Schneider zu den beiden Jubilaren der Arbeit und beglückwünschte sie im Namen aller Arbeitskameraden.

Goldene Hochzeit in Kallmuth

Kallmuth bei Mechernich: Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am Sonntag die Eheleute Alwin Süßmich und Anna geb. Kohner. Da die Subilaren schon seit Jahren bettlägerig krank ist, hatte man von einer äußeren Feier abgesehen. Trotzdem hatten sich zahlreiche Gratulanten, darunter auch die Spitzen der Partei- und Behörden, eingefunden. Die zahlreichen Geschenke, die auch aus den Kreisen der Bevölkerung überreicht wurden, zeugten von der großen Beliebtheit, derer sich das Jubelpaar erfreut.

Brand in der Eiseler Pappfabrik

Gemünd: Am Sonntagabend wurde die Gemünder Bevölkerung durch das Brandhorn in nicht geringer Aufregung versetzt. Im Betrieb der Eiseler Pappfabrik an der Kölner Landstraße war Feuer ausgebrochen, das einen recht gefährlichen Charakter annahm, da die Pappbestände den Flammen reiche Nahrung boten. In kurzer Zeit schlugen die Flammen bereits zum Dach heraus. Die Gemünder Feuerwehr nahm sofort die Bekämpfung des Brandes auf. In kurzer Zeit traf auch die Schleidener Feuerwehr mit Motorpötte ein. Unter der Gefolgschaft von Kreiswehrführer Burisch gelang es nach mehrstündiger Arbeit, die Flammen auf ihren Herd zu beschränken. Soviel bis jetzt feststeht, wird der Betrieb in vollem Umfang aufrecht erhalten bleiben. Die wertvollen Maschinen des Betriebes wurden vom Feuer nicht berührt.

Generalleutnant Kühne dankt der Eiseler Bevölkerung

Schleiden: Der Kommandeur der 26. Division, Generalleutnant Kühne, hat den Landrat des Kreises Schleiden gebeten, der Bevölkerung den Dank der Wehrmacht für die während der Mandovergabe der Truppe gewährte herzliche Aufnahme auszusprechen. Die Bevölkerung habe weit über den Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen der Truppe geholfen, sodas sie voller Dankbarkeit aus dem Mandovergelände wieder in ihre Standorte zurückgekehrt sei. Es bestehe die Gewissheit, daß ein festes Band gegenseitigen Vertrauens zwischen Wehrmacht und Bevölkerung des schönen Eisellandes geknüpft worden sei. Der Landrat bringt der Bevölkerung diesen Dank zur Kenntnis und schließt sich ihm in jeder Weise an.

Fragen, die den Eiselfbauer besonders interessieren

Wann darf der Landwirt Getreide aufkaufen - Die Festpreise für Getreide und Kartoffeln

Kall: Im Hotel Holbach fand eine sehr gut besuchte Tagung der Ortsbauernführer des Kreises Schleiden statt, in der eine Reihe landwirtschaftlicher Fragen geklärt wurden. Nach den Ausführungen des Kreisobmannes Breuer-Hergarten dürfen auch Bauern, entgegen den allgemeinen Bestimmungen, Getreide aufkaufen wenn z. B. sein für den Familienbedarf angebautes Getreide durch irgend einen ungünstigen Umstand vernichtet wurde. Erforderlich ist den Ankauf ist jedoch eine Erzeugerbescheinigung, die die Kreisbauernschaft in Kall ausstellt. Zu der Frage, welche Festpreise für Getreide in den Randgebieten zu zahlen sind, erklärte der Kreisobmann, daß der Erzeuger erst dann Anrecht auf einen höheren Getreidepreis habe, wenn er sein Getreide mit eigenem Wagen in das höhere Preisgebiet hineinbringt. Wird das Getreide jedoch von einem Unternehmer, das seinen Sitz in einem höheren Preisgebiet hat, in dem niedrigeren Preisgebiet abgeholt, so kann der Erzeuger nur den niedrigen Festpreis verlangen. Der Kartoffelpreis beträgt beim Abholen des Verbrauchers am Hof des Erzeugers für gelbfleischige Sorten mindestens 2,55 M., höchstens 2,70 M.; für rote, blaue und weiße Sorten 2,25 M. bzw. 2,40 M. je 50 Kilo. Bei Lieferung frei Keller darf der Preis für gelbfleischige Sorten nicht höher sein als 3,05 M. und für die anderen Sorten nicht höher als 2,75 M. liegen. Der Kreisobmann erwartet, daß bei der ärmeren Bevölkerung der Höchstpreis nicht gefordert wird. Leistungsinspektor Ernst machte interessante Ausführungen über die Milchleistungsprüfungen. Danach unterliegen alle Betriebe mit mehr als zwei Kühen dieser Prüfung. Auch für Betriebe, die am Stichtag mit drei Kühen geführt wurden, bleibt die Milchkontrolle bestehen. Den Kreisfleischnern Bauern stehen in nächster Zeit wieder große Mengen ölhaltiger Futtermittel zur Verfügung.

Schwere Stürze

Kall: Ein 13 Jahre alter Junge aus dem Nachbarnort Urft stürzte beim Turnen herab unglücklich, daß ihm beide Unterschenkelknochen gebrochen wurden. Man schaffte ihn ins Mechernicher Krankenhaus. - Auf der Straße bei Kall verlor ein in den zwanziger Jahren stehendes Mädchen die Gewalt über das Fahrrad und kam schwer zu Fall. Mit schweren Arm-, Bein- und Knieverletzungen kam das Mädchen ins Kreis Krankenhaus nach Mechernich.

Aus der Umgegend

81 Millionen Eier sollen mehr gelegt werden

Geflügelzüchter können unentgeltlich Berater erhalten. Der Kreisfachschaftsgruppenvorsitzende für Kleingeflügelzüchter, Heinrich Gilles, hatte Sonntag alle Vorsitzenden der Geflügelzüchtervereine des Kreises Bonn-Stadt und Land, sowie den Verein Honnef, den die Kreisfachgruppe Bonn mit betreut, nach Köln eingeladen. Alle Vorsitzenden waren erschienen, um an der Schulung teilzunehmen. Rektor Bung, Bad-Godesberg, schickte die Arbeiten, die zu leisten sind. Landesgruppenvorsitzender Horn, Godesberg, unterstützte und ergänzte die Ausführungen des Herrn Bung. Nach Schluß erklärten sich alle bereit, daß jedes Mitglied der Fachgruppe zwei außenstehende Kleingeflügelzüchter betreuen soll. Das bedeutet für die gesamte Fachschaft des Kreises, daß 120 000 Mitglieder 240 000 Kleinhaltungen beraten. Erfährt werden dadurch 4 080 000 Hennen, die pro Jahr 20 Eier mehr legen sollen, zusammen also 81 600 000 Eier mehr, ungefähr der Jahresbedarf einer Großstadt wie Hamburg. Durch die Beratung und Umstellung in der Fütterung werden pro Jahr und Huhn 10 Pfund Futtermittel erspart: 408 000 Zentner. Geflügelzüchter, die noch keinen Betreuer haben, mögen sich bei Heinrich Gilles, Bonn, Emdenstraße 10, melden. Sie bekommen dann einen Berater unentgeltlich zugewiesen.

Vor der Traubenlese am Siebengebirge

Königswinter: Das warme Wetter der letzten Tage hat das Reifen der Trauben außerordentlich begünstigt. Bereits in dieser Woche wird mit der Vorlese begonnen, um am Wingerfest genügend hiesige Trauben und Weinmost zur Verfügung zu haben. Die Hauptlese ist jedoch erst in etwa 14 Tagen zu erwarten. — Von der Polizeibehörde wurde ein verstärkter Flurschutz eingerichtet.

40 Jahre Brohler Volksbank

Eine Festsfeier, an der fast die ganze Gemeinde teilnahm — Rückschau auf erfolgreiche Tätigkeit

Brohl: Die Brohler Volksbank, e. G. m. u. H., am 28. September 1897 unter dem Namen Brohler Spar- und Darlehenskasse gegründet, kann in diesem Jahre auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Geschäftsjubiläum fand am Gründungsstage eine Festsfeier statt, an der fast die gesamte Dorfgemeinschaft teilnahm. Der langjährige Vorsitzende der Brohler Volksbank, Josef K o n n, begrüßte die Gäste. Er gab dann einen Überblick auf die Geschichte der Brohler Volksbank. 24 Brohler Bürger schlossen sich am 28. September 1897 zusammen, um sie zu gründen. Die Kasse hat einen gewaltigen Aufschwung genommen, denn heute hat sie 322 Mitglieder zu verzeichnen. Das vergangene Jahr erbrachte einen Gesamtumsatz von über 7 Millionen Mark, der im Jahre 1937 noch weit überschritten wird. Für soziale Zwecke stellt die Brohler Volksbank am Jubiläumstage rund 1000 Mark zur Verfügung, so u. a. für die Kriegswaisen, die Hinderburgspende, für das WSB, für das deutsche Rote Kreuz und andere Einrichtungen mehr.

Kendant Hans K o n n betonte, daß man in den vergangenen 40 Jahren nur ein einziges Mal eine Zwangsversteigerung durchzuführen mußte, ein Beweis für das große Vertrauensverhältnis zwischen Kasse und Mitgliedern.

Direktor K i p p e l b e d von der Rheinisch-Trierischen Raiffeisenorganisation überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Zentrale. Er hob die überaus vorbildliche Leistung der Brohler Volksbank hervor, nannte als die drei Grundpfeiler für eine segensreiche Tätigkeit die Selbsthilfe, die Selbstverwaltung und die Selbstverantwortung. In Anerkennung der vorzüglichen Leistungen des ersten Vorsitzenden Josef K o n n überreichte Direktor K i p p e l b e d diesem die höchste Auszeichnung der Raiffeisenorganisation, die Raiffeisenmedaille. K o n n ist seit 27 Jahren ununterbrochen Vorsitzender der Brohler Spar- und Darlehenskasse bzw. der Brohler Volksbank. Sparkassendirektor S t r a n g sprach als Vertreter des Landrats und Amtsbürgermeister H e i d b ü c h e l aus Niederbreitberg für die Gemeinde herzliche Glückwünsche aus. Zum Schluß überreichte Direktor K i p p e l b e d

Volksfest in Lengsdorf

Lengsdorf: Am Sonntag veranstaltete der Junggesellen-Verein ein Volksfest. Ein Schürrenstarken-Rennen, wobei eine Strecke von 800 m zurückzulegen war, verlief sehr lustig. Ein Eimer war auf die Karre gestellt und durfte nicht herunterrollen. Als erster fuhr Karl S c h m i t z durchs Ziel. Er hatte damit eine Flasche Wein gewonnen. Beim Schnellgehen wurde Kurt B r a u S i e g e r. Den Abschluß des Festes bildeten Preis-schießen, Ballwerfen und ein großer Tanz.

Großkirmes in Buschhoven

Buschhoven: Unsere Großkirmes verlief, bisher von schönstem Wetter begünstigt, programmgemäß. Der Sonntag brachte viel Besuch von auswärts, jedoch die beiden Tanztage, besonders am Nachmittag und frühen Abend, überfüllt waren. Die veranstaltenden Vereine sowie die übrigen am Kirmesgeschäft Beteiligten dürften daher in diesem Jahre recht zufrieden sein, da in vergangenen Jahren das Wetter einen Strich durch manche Rechnung machte. Am Montagvormittag versammelte sich nach altem, üblichem Brauch nach dem feierlichen Hochamt für die Verstorbenen der Pfarrgemeinde die ganze Dorfgemeinde mit den vielen zum Besuch anwesenden Verwandten auf dem Friedhof, um ihrer Ahnen zu gedenken. In weitem Rund umflogen

Reiche Kartoffelernte

Königswinter: Eine ungewöhnliche reiche Kartoffelernte hatte ein hiesiger Einwohner zu verzeichnen. Von einem Zentner Saatgut erntete er annähernd 16 Zentner Kartoffeln. Auch die Qualität ist gut.

Die Umbauarbeiten am Honnefer Bahnhof

Honnef: Der Erweiterungsbau am hiesigen Reichsbahnhof ist bereits unter Dach und Fach. Zwischen den beiden Gleisen nach Köln und Frankfurt wird nunmehr der Inselbahnsteig errichtet. Hierdurch war die Verlegung des ersten Gleises notwendig geworden. Nachdem alles soweit vorbereitet war, konnte in der Montagnacht die Verlegung des Gleises durchgeführt werden. Es ist mehr auf das Bahnhofsgebäude zugerückt und über den bisherigen Bahnsteig verlegt worden.

Opferstod ausgebrochen

Honnef: Von bisher unbekanntem Täter wurde in den letzten Tagen der Opferstod der Pfarrkirche Rhöndorf ausgebrochen und seines Inhaltes beraubt.

Weinlese in Unkel

Unkel: Am heutigen Dienstag beginnt in den Gemartungen die Lese der roten Trauben. Beginn und Ende wird wieder mit der Glocke angezeigt. Die Gemartungen „am Mannberg“, „an der Urbachsmühle“, „im Fährbender“, und „auf dem Baesacker“ bleiben noch bis zu einem späteren Zeitpunkt geschlossen. Die Lese der Müller Torgau und Portugieser Trauben ist in der vergangenen Woche beendet worden. Der Ertrag war überraschend gut. In den Weinlesezeiten ist man eifrig mit dem Reifern der Trauben beschäftigt. In den Lokalen kann man schon den „ersten Most“ kosten.

Impfstoffe im Amte Unkel

Unkel: Für Unkel findet heute in der Schule die Impfung der Keimpfingst- und Wiederimpfingst statt. Die Nachschau ist für beide Gruppen am 5. Oktober ebenfalls in der Schule. Die Impfung in Rheinbreitbach findet ebenfalls heute statt, die Nachschau am 5. Oktober in der Schule.

Das Alte führt...

Brohl: Die Holzschneiderei, die seit vielen Jahren außer Betrieb gesetzt war, wird jetzt abgerissen. Das Hauptgebäude ist bereits der Spitzhacke zum Opfer gefallen.

Eine 87jährige in Sinzig

Sinzig: Frau Anna Maria J ü l i c h e r feierte ihren 87. Geburtstag. Sie ist noch sehr rüstig und geistig frisch. Herzlichen Glückwünsch.

Kirmes in Bad Neuenahr

Bad Neuenahr: Die Neuenahrer Kirmes, die vom 3. bis 5. Oktober gefeiert wird, hat durch die Umzüge und die Bälle der Junggesellen stets ein heimatisches Gepräge erhalten. Die Mitglieder des Wadenheimer Junggesellen-Vereins waren beim Kameraden Hochstücker zur Vorgesprächung des Programms versammelt. Es wurde beschlossen, das Kirmesfest wie in früheren Jahren zu feiern, allerdings muß das sonst Sonntagmorgens nach dem Hochamt stattfindende Fährdenkschwanken wegen des Erntedankfestes ausfallen.

Motigewicht von 103 Grad Deutsle

Uhrweiler: Das Abgabebild steht zurzeit ganz im Zeichen der Traubenlese, die durch das seit einigen Tagen herrschende schöne Spätsommerwetter begünstigt wird. Einen Qualitätsrekord erzielte ein Winzer aus dem Nachbarort L a n t e r s h o f e n in seinem Weinberg. Das festgestellte Motigewicht stellte sich auf 103 Grad Deutsle, es erreichte damit nahezu den im Jahre 1921 erreichten Höchstgehalt. Mengemäßig wird das diesjährige Ergebnis der Traubenlese nach einer vorläufigen Feststellung auf etwa 75 bis 80 v. H. einer Voll-ernte geschätzt.

Elternabend in Miel

Miel: Der Ortslehrer und die z. Z. im Landtschulpraktikum hier tätigen beiden Lehrstudenten hatten zu einem Elternabend geladen, in dessen Mittelpunkt Vorführungen des Kreisbildstellenleiters mit den neuen Schmaltonfilmapparaturen standen. Diese brachten einen Märchenfilm sowie Schilderungen aus dem Leben des Nachwuchses unserer jungen Kriegsmarine. Gedichte, Lieder und Ansprachen brachten jedesmal die Einkimmung zu den Filmvorführungen, die von Alt und Jung mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt wurden. So ist die neue, garnicht hoch genug einschlagende Einrichtung des Lehrfilms an den öffentlichen Schulen auch imstande, eine neue Note in das lebendige Zusammenwirken von Schule und Öffentlichkeit zu bringen.

81 Jahre alt

Wissen: Das 81. Lebensjahr vollendet am heutigen Dienstag Frau Witwe Johann Keifenrath von hier. Die Hochbetagte ist trotz ihres hohen Alters noch sehr rüstig und regt und erfreut sich in ihrem großen Betanrentenkreise höchster Wertschätzung.

14 Jubilare der Arbeit wurden in Roisdorf geehrt

Eine Jubiläumsvorstellung der Gammersbach-W.G. auf der Insel Grafenwerth

Roisdorf: Eine 25jährige Betriebsangehörigkeit ist stets ein Zeichen für das beste Einvernehmen zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft. Feiern aber gar 14 Arbeitskameraden zur selben Zeit ihre gemeinsam verlebte 25jährige Tätigkeit bei ein und derselben Firma, so ist dies Grund genug, dem Ereignis einen würdigen Rahmen zu geben. Fast 500 Gefolgschaftsmitglieder der Roisdorfer Firma Gammersbach W.-G. ließen am Samstag die Arbeit ruhen, um in feierlicher Feierstunde der zahlreichen Jubilare zu gedenken. Schon in der Frühe des Morgens ging die Fahrt von Bonn aus mit dem Schiff rheinaufwärts. Ziel war die romantische Insel Grafenwerth, auf der die Roisdorfer mit neidischen Augen den geräuschvollen Bohrerarbeiten nach Mineralquellen zusahen. Nach frohem Tanz und ausgedehntem Kaffeetrinken folgte in besonders feierlicher Form die Ehrung der 14 Gefolgschaftsmitglieder. Betriebsführer R. G a m m e r s b a c h begrüßte die Gäste

sonders geehrt, da er bereits über 50 Jahre Betriebsmitglied ist. Er arbeitete zuerst in der Sattlerei und später als Hand- und Maschinenfänger, heute übt er nach einem schweren Betriebsunfall mit dem gleichen Verantwortungsbewußtsein das Amt des Fabrikführers aus. Er ist das leuchtende Vorbild der Jugend, die allen Jubilaren mit besonderer Achtung und Verehrung entgegenkommt. Aus dieser Tatsache spricht das gute Kameradschaftsgefühl, das sich auch dann geltend machte, als man bei der großen Jubiläumsvorstellung um die Gunst der Fortuna kämpfte. Ein Jungarbeiter, der in Waldorf wohnt, gewann das Motorrad, aber auch die anderen zahlreichen Preise fanden beglückte Gewinner. Bei Musik, Tanz und Gemeinschaftsliedern nahm das Jubiläumsvorstellung unter der besonders geschickten Regie des stellv. Betriebsführers D o h s e und Profuristen K o e l f e r n frohen Verlauf. Die Dampferfahrt im dämmerigen Abend wurde besonders genützt. In

Unser Bild zeigt die 14 Gefolgschaftsmitglieder der Fa. Gammersbach W.-G. Roisdorf, die länger als 25 Jahre in der Firma beschäftigt sind, auf der Jubiläumsvorstellung auf der Insel Grafenwerth. Es sind dies: Johann Wolf, Heinrich Wolf, Hubert Kermann, Heinrich Batta, Peter Badorf, Peter Falkenbach, Johann Jollens, Wilh. Krum, Theodor Röhler, Michael Niederlein, Julius Wolf, Lorenz Willem, Klaus Wilhelm und Johann K r e n d. (Mitte Vordergrund, er feiert sein 50jähriges Arbeitsjubiläum.)



phot. Engolberts.

von der Arbeitsfront, drückte seine Freude aus über den so glänzenden Verlauf der Veranstaltung und entwarf ein Bild von dem Wirken der Gefolgschaftsmitglieder, die 25 Jahre und mehr zum Segen der Firma Gammersbach gearbeitet haben, und die nun wieder nach einem alten Brauch durch die Schenkung einer goldenen Uhr mit Widmung geehrt werden. Ein Telegrammglückwunsch des abwesenden Betriebsführers Fr. Gammersbach wurde mit besonderer Freude aufgenommen. Auch Werkschaffmeister S c h m i t z stellte das Jubiläumsvorstellung in den Vordergrund seiner Ansprache und unterstrich das gute Einvernehmen zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft. Herr Johann K r e n d wurde be-

einem Bonner Gasthaus am Markt erwartete man sehr lebhaft bei frohem Trunk und flottem Tanz die Wiederkunft nach Roisdorf, wo die Jubiläumsvorstellung auf der Kirmes gar bis zum andern Morgen angehalten haben soll. So wurde aus dieser ursprünglichen Fahrt ins Blaue eine glückliche „Schwarzfahrt“, da Betriebs- und Gefolgschaftsführung durch Form, Ziel und Ausgestaltung der Jubiläumsvorstellung zur größten Zufriedenheit aller ins Schwarze getroffen haben. Während der Kirmesstage im Vorgebirge bleibt die Arbeit in der Firma Gammersbach ruhen, so daß in engen und weiteren Gemeinschaften die 14 Jubilare ihr Jubiläum mit Kirmesfreuden ausfüllen können.

An der Siegentalstraße...

Aggertalstraße zur Hälfte gesperrt
Siegburg: Der Landrat des Siegkreises gibt bekannt, daß die Aggertalstraße zur Durchführung von Arbeiten an der Reichsautobahn in ihrer östlichen Hälfte zwischen Siegburg und Lohmar auf einer Strecke von 300 Metern zu beiden Seiten der Reichsautobahn bis zum 6. Oktober für jeglichen Verkehr gesperrt ist. Soweit eine Sperrung der ganzen Straße erforderlich ist, wird sie durch Schilder an den in Frage kommenden Umleitungsstraßen gekennzeichnet.

Schwannenschießen in der Kreisstadt
Siegburg: Die in Siegburg auf dem Trerichsweiher und auf dem Mühlengraben heimatisierten Schwäne scheinen ihre Kräfte anzuwenden. Am Sonntag wurde über der Stadt ein fremder Schwan geschickt, der langsam seine Kreise zog. Schließlich ging er auf der Sieg nieder. Wahrscheinlich ist das Tier irgend einem Besitzer in der Umgebung der Kreisstadt entflohen.

26 Jahre Bürgergesellschaft Siegburg-Deichhaus
Siegburg: Im Stadtteile Deichhaus feierte am Sonntag die Bürgergesellschaft ihr 26. Stiftungsfest, dem Vereinsführer G r ä b e r ein schoungvoller Leiter war. Mit dem Fest verband man eine Krutenabschiedsfeier, wobei natürlich die jungen Soldaten im Mittelpunkt der Ehrungen standen. Für sie gab Extraktänge und mancherlei Abwechslungen, die ihnen den Abschied von daheim leichter machen sollten.

Festtage alter Soldaten
Siegkreis: Am Sonntag fand sich die Korporalschaft ebem. Ober aus W a h l s h e i d und Umgebung im Gasthause Koch in Wee g zusammen. Auch Kameraden aus Siegburg und Troisdorf nahmen an der Zusammenkunft teil, bei der alte Erinnerungen ausgetauscht wurden. In Stiebold feierte die Kriegerkameradschaft ihr Stiftungsfest mit Preis-schießen, an dem man sich sehr rege beteiligte. Auch in T h o m a s b e r g hatte die alte Kriegergarde ihr Stiftungsfest.

Ehrenvolle Berufung
Siegburg-Mülldorf: Zum 1. November d. J. wurde Dr. Ing. Heinrich H e j, Sohn des Bädermeisters Kasp. Jos. H e j, als ordentlicher Professor an die Technische Hochschule in Stuttgart berufen. Seit Weihnachten 1936 hatte er den verwaisten Lehrstuhl von Prof. V i n c i in Wachen inne.

Fortführung des Radfahrweges zwischen Buisdorf und Hennef
Buisdorf: Ende voriger Woche wurden an der Frankfurter Straße in Buisdorf Vermessungsarbeiten durchgeführt, die auf die Fortführung des neuen Radfahrweges zwischen Buisdorf und Hennef hindeuten. Die Straße war nur bis zum Steiverhof verbreitert worden. Die Fortführung wird hinter der Baumreihe der Straße bis etwa zur Siegburgbrücke führen. Anlieger müssen Teile des Bürgersteiges zur Verfügung stellen.

Silbernes Pfarrjubiläum
Menden: Am Sonntag feierte Definitor Pfarrer Hegel sein 25jähriges Ortsjubiläum. Morgens fand in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt, nachmittags eine musikalische Andacht statt, die der Kirchenchor unter Leitung von Josef D e u t s c h mit sehr schönen mehrstimmigen Gesängen ausfüllte. Dr. J. W a g n e r erfreute durch einige Orgelvortritte.

Kriegerkameradschaft Troisdorf
Troisdorf: Die Kriegerkameradschaft 1867 hatte am Sonntag Verammlung im Deutschen Hause. Nach Begrüßungsworten des Kameradschaftsführer Dr. T r i e r wurde der verstorbenen Kameraden ehrend gedacht. Dr. Trier verlas dann ein Schreiben des erkrankten Kameraden Kaffenrath S c h ü c h e n. Es ist das erste Mal, daß er während seiner 25jährigen Mitgliedschaft an einem Appell nicht teilnehmen konnte. Der Vorsitzende bat den erkrankten Kameraden im Krankenhaus Bonn-Venusberg zu besuchen. Er berichtete dann über die letzte Kriegertagung und das Treffen der ältesten Veteranen auf dem Petersberg. Festwart Engels sammelte mit gutem Erfolg für die Kriegerwaisenhäuser.

Feuerwehrausbildung in Niederpleis
Niederpleis: Am Sonntag hatte der Löschzug 2 Niederbreitberg zusammen mit dem Halbschlag Buisdorf der freiwilligen Feuerwehr des Amtes Menden seine Jahreshauptübung. Nachmittags war in Gegenwart des komm. Amtswesführers R i c h a r z (Sangelar) und des früheren Oberbrandmeisters Gottfried R i c h a r z (Niederpleis) die Hauptübung. Es wurde angenommen, daß im Feuerwehraus der Blich eingeschlagen sei, das Treppenhaus war verqualmt. Da die freiwillige Feuerwehr des Amtes Menden noch keine Rauchschuttmassen besitzt, — in Kürze sollen für jeden Löschzug einige angeschafft werden, — war „gefährliche“ Arbeit zu verrichten. Das Brandobjekt wurde mit zwei Strahlrohren, innen und außen, angegriffen. Da durch Funkenflug auch einige Gebäulichkeiten in Brand geraten waren, wurde ein drittes Strahlrohr eingesetzt und die Handdrückpumpe eingebaut. Nach der Übung war bei Richard Appell mit gemeinschaftlichem Erbsenuppenessen, in dessen Verlauf der komm. Amtswesführer dem komm. Oberbrandmeister die Bestätigung zum Oberbrandmeister übermittelte, und ihm und den Wehrkameraden für die guten Leistungen dankte. Lobend erwähnt wurde noch die Anwesenheit des 83jährigen Ehrenbrandmeisters S c h o p p.

Die Haushaltsjahung liegt aus
Ukerath: Die Haushaltsjahung und der Haushaltsplan der Gemeinde Ukerath für das Rechnungsjahr 1937 liegt bis zum 4. Oktober im Bürgermeisteramt öffentlich aus.

Neue Gesellen
Sangelar: Die Lehrlinge Heinrich Hilger und Rich. P a n z e n e l l bestanden vor der Maler-Zwangsinnung Bonn die Gesellenprüfung. Lehrmeister waren Karl Kolden und Gustav Heide, Bonn.

PHARMA 1.60 - 1.50 - EAU DE COLOGNE - 85 - 4.20 - PUDER 1.00 - 2.00
CREME 75 - 1.60 - SEIFE 1.25 - HAARWASSER 2 - 3.50 - BRILLANTINE 1.50

Bezugspreis . . . monatlich 2.20 RM
 Postfreie 30.3
 frei Haus einschließlich Botenlohn
 und Verbandskosten.
 Großbezugpreis monatlich 2.30 RM
 mit illustrierte einschließl. Postüber-
 weisungsgeld, ausschließl. Postüber-
 weisungsgeld. Einzelverkaufspreis 10.3
 Anzeigenrundpreis für die
 Großblätter (46 mm) . . . mm 18.3
 Zeitungsblätter (78 mm) . . . mm 100.3
 Einmalige Anzeigen
 bis 10 cm Höhe . . . mm 15.3
 Schiffahrts-, Bäder-, Gast-
 hofs-, Gaststätten-Anzeigen mm 15.3
 Vereins-Anzeigen . . . mm 10.3
 Fam.-Anzeigen, Nachrufe mm 10.3
 Stellungsangebote mm 5.3
 Privat-Anzeigen, d. d. dem Wort 5.3
 Liefer- und Anzeigenpreis 30.3
 Nachlässe: Malzfabrik, Wengen
 Haffel R. Anzeigenpreisliste Nr. 1
 Durchschn.-Kauf. VIII/37 ab. 19.000

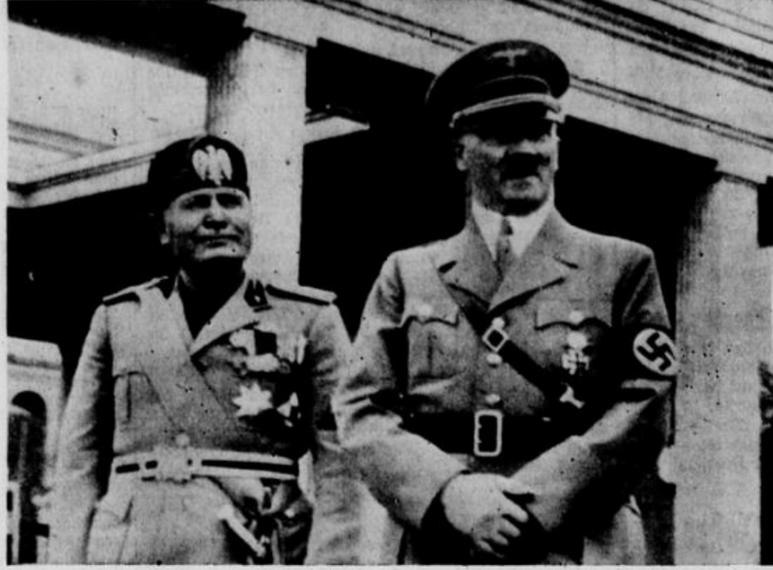
General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten • Siegburger Nachrichten • Gustirchener Nachrichten

Verlag u. Verlag: Bonner Nachrichten
 Hermann Heuser, Kom.-Genl., Bonn,
 Geschäftsstelle in Bonn, Bahn-
 hofstraße 12, Sammelruf: 3851-63.
 Verlagsdruckerei: Rhein-Verlag
 Vertriebsstellen: Bonn, Hauptstraße 13
 Deutliche Bank u. Diskonto-Gesellschaft.
 Annahme von
 Zeitungsbestellungen und Anzeigen
 Bonn Bahnhofstraße 12
 Kesselt Hauptstraße 62
 Godesberg Bahnhofstraße 30
 Gustirchen Bahnhofstraße 13
 Venet Adolf-Hitler-Straße 6
 Dertassei Hauptstraße 144
 Dordollendorf, Dellerbaderstr. 51
 Königswinter Hauptstraße 47
 Bonn Hauptstraße 48
 Siegburg Adolf-Hitler-Platz 18
 Troisdorf Kölner Straße 77
 Dornum Bahnhofstraße 11
 Wissen Raiter-Weg 18



Links außen: Bevor der Duce zu-
 sammen mit dem Führer
 den Vorbemerkungen der For-
 mationen der Bewegung ab-
 nahm, zeigte ihm sein Ge-
 heber die neuen gewaltigen
 Bauten der NSDAP am
 Königl. Platz. Auf dem
 Wege zur Besichtigung wurde
 diese Aufnahme gemacht.
 Von rechts nach links er-
 kennt man den Führer,
 Reichsaußenminister Dr.
 Brüning, Gruppenführer v.
 Neurat, den Duce, (etwas da-
 hinten) Reichsminister Graf
 Ciano, Rudolf Heß und
 (ganz links) den italienischen
 Propagandaminister Alfieri



Links: Nach der Besichtigung der
 gewaltigen neuen Bauten
 am Königl. Platz nahm
 auf einem Podium zwischen
 den Ehrentempeln der Be-
 wegung Mussolini zusammen
 mit dem Führer den Vor-
 bemerkungen von weit über
 2000 Angehörigen aller
 Formationen der Bewegung
 ab. Stolz und Freude zu-
 gleich liegt hier auf den Ge-
 sichtern Mussolinis und
 Adolf Hitlers, der damit
 seinen Gehör die Männer des
 Dritten Reiches zeigte, die
 in treuer Pflichterfüllung
 Jahr für Jahr hinter den
 Standarten marschieren.

Links außen: Der Führer mit
 seinem Gehe bei der Abfahrt
 vom Königl. Platz nach
 der Kranüberlegung in
 den Ehrentempeln für die
 Gehehen der national-
 sozialistischen Bewegung.

Links: Nach dem Vorbemerkung der
 Parteiformationen begaben
 sich die beiden Führer in
 das Haus der Deutschen
 Kunst zur Besichtigung der
 Ausstellung und zum Emp-
 fang der Mitglieder des
 Antirienars, deutscher Künstler
 und Künstlerinnen. —
 Der Duce mit dem Führer
 auf ihrem Besichtigungs-
 durch die Ausstellung der
 Meisterwerke der Kunst.
 Links hinter dem Duce der
 italienische Außenminister
 Graf Ciano.

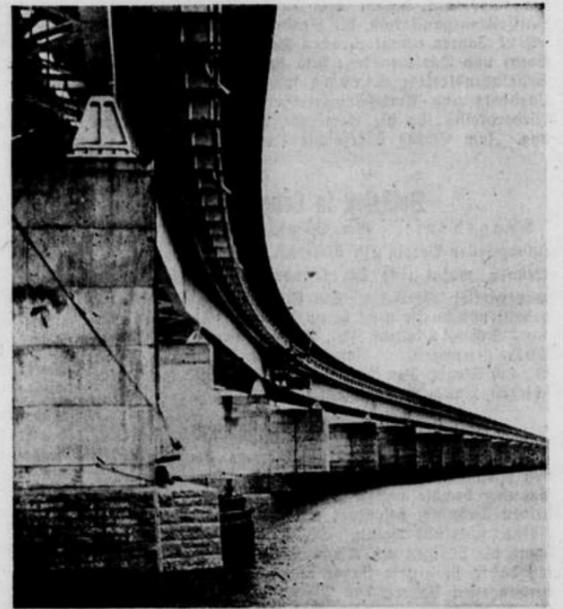
Mussolini in Deutschland



Links außen: Am zweiten Tage
 seines Staatsbesuches in
 Deutschland wollte der italie-
 nische Regierungschef als
 Gast des Führers und
 Obersten Befehlshabers der
 Wehrmacht bei den Reichs-
 machtsmännern in Weim-
 burg. — Der Duce am
 Ehrenfernrohr.

Links: Der Duce begrüßt General-
 feldmarschall von Blomberg.
 In der Mitte der Führer
 und Reichsaußenminister
 Dr. v. Neurat.

Rechts: Rönja Christian von Däne-
 mark hat in Anwesenheit der
 deutschen Reichsminister Dr.
 Schacht und Dr. Torpmüller
 den neuen Brückenbau
 zwischen den dänischen Inseln
 Haller und Rasmøse seiner
 Bestimmung übergeben. —
 Unser Bild zeigt den impos-
 anten Aufbau der Stör-
 strömbücke, die mit 3,2 km
 die längste Europas ist, er-
 feuten.



Schert 6, Hoffmann 3.

Rechts: Im Anschluß an die Vernehmung der
 Frau des wehrpflichtigen Generals Toblin,
 der in dem Verdacht steht, den General
 Eugen von Ritter an die Sowjets
 raten zu haben, hat der Berliner Unter-
 suchungsrichter gegen Frau Toblin sowie
 ihren Mann Haftbefehl erlassen. Die Aus-
 sagen der Frau, die bekanntlich zuerst
 gleichfalls verhaftet war, waren so
 widersprüchlich, daß man berechtigt
 Anlaß zu der Annahme der Unwillig-
 keit hat. Auf unserem Bilde sieht man
 Frau Toblin in Begleitung von Kriminal-
 polizisten beim Betreten der Polizeipre-
 lectur.

Rechts außen: In einem Sonderzug trafen die
 250 englischen Straßenbauarbeiter in der
 Reichshauptstadt ein, von wo aus sie an-
 schließend auf einer Fahrt durch Deutsch-
 land den hervorragenden Stand des
 Straßenwesens und der Reichsautobahn
 besichtigen werden. Unser Bild von der
 Ankunft zeigt (als Zweiten von links) den
 Führer der englischen Abordnung, St. Coote,
 der sich, wie man sieht, schnell die Freund-
 schaft des Säbners des Hauptpropaganda-
 leiters Wäcker (in Uniform) erworben hat.

